

CIRCULARE

Für Mitglieder der
Sodalitas kostenlos

Unabhängiges Organ der klassischen Philologen in Österreich

Erscheint mindestens-
viermal jährlich.

Nummer 4 / 2004

Herausgegeben von der Sodalitas

November 2004

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

Leistung und Beurteilung

Das Umfeld des Lehrberufs ist gespickt mit heiklen Themen, mit sensiblen Problempunkten. Kaum etwas aber wird derartig kontroversiell und emotional behandelt wie die Leistungsbeurteilung. Dabei wird uns doch (nur) ein Gutachten abverlangt, manchmal könnte man allerdings meinen, es gehe dabei um Leben und Tod oder sogar um die ewige Seligkeit - wessen auch immer.

Häufig wird die Tatsache der Beurteilung als eine Art Rückversicherungsvertrag hinsichtlich der Erbringung von (Schüler-)Leistung angesehen: Ohne (angemessene, strenge, drohende ...) Beurteilung keine Leistung. Jahrzehnte haben uns gelehrt, dass viele Schüler eben nicht freiwillig lernen, Tendenz steigend. Übermäßiger Konsum von (elektronischen) Medien, daraus resultierende Abgestumpftheit und mangelnde Konzentrationsfähigkeit führt man gern als Gründe für die Lernverdrossenheit der jungen Leute an. Die Printmedien, die nicht in erster Linie Freunde der Bildung(svermittlung) sind - sie soll, wie man hört, ja da und dort kritische und unbequeme Leser erzeugen -, werden nicht müde, saisonbedingt das ewig aktuelle Thema aufzugreifen. Dabei schneidet die Seite der Beurteiler bekanntlich nie gut ab.

So viel zu den loci communes, die sich für Lateinlehrer/innen noch durch die Tatsache intensivieren, dass Latein ja an vielen Orten um seinen Bestand kämpft. Im Spiel von Angebot und Nachfrage kann da manches ins Gewicht fallen, was in anderen Fächern nur eine leidige Nebenerscheinung ist.

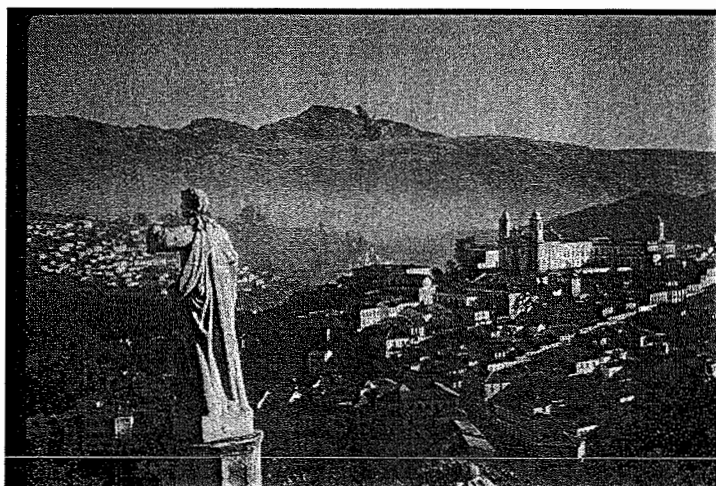
Wie vorgehen? Wie den Mittelweg finden zwischen Anbiederung und Cäsarenwahn, zwischen Selbstaufgabe und Paukertum, im Kampf um Schüler und Erfolg? Warum betrifft es nur Latein (und Griechisch), aber nicht wirklich die anderen Fächer? An vielen Schulen gibt es darauf schon Antworten,

schon recht gut erprobte Maßnahmen. Einzelkämpfer zu sein ist immer sehr schwierig, möglichst flächendeckende Kommunikation wäre angesagt: Ein gemeinsames, abgesprochenes Vorgehen an der Schule, am Standort, im Bundesland vielleicht sogar? Man wird sich ja noch etwas wünschen dürfen, Weihnachten steht schließlich vor der Tür.

Von der Überrumpelung ist hier nicht die Rede, nur vom Bemühen um Diskussion, um Gedankenaustausch, um die Bereitschaft, auch einmal die eigene bisherige Vorgangsweise bei der Leistungsbeurteilung zu überdenken (Ein neuer Lehrplan ist eine gute Gelegenheit dazu, ohne Gesichtsverlust etwas zu ändern!).

Weiter auf Seite 2!

Unten: Grüße aus Ouro Preto, Brasilien: Dr. Werner Nagel vertrat Österreich bei der Tagung der FIEC (Bericht auf S. 19).



Werden wir konkret: Es gibt einen Kommentar zum neuen Lehrplan, und der handelt auch von der Leistungsbeurteilung.

Im vorletzten Circulare (Mai 2004) haben wir Ihnen einige Vorschläge zur Leistungsbeurteilung, basierend auf den Anforderungen des Allgemeinen Teils des neuen Lehrplans, vorgestellt. Diese Anregungen entstammten einer Vorstandssitzung Ende Februar, die dann von der Lehrplangruppe teilweise weiter entwickelt wurden, als sie auf Anregung des BM BWK einen Kommentar zum neuen Oberstufenlehrplan für Latein und Griechisch verfasste. Zahlenangaben für den Umfang der Schularbeiten wurden damals dort nicht genannt.

Im Juni, als einerseits die Textierung der Lehrpläne die Hürde der Begutachtung hinter sich gebracht hatte und andererseits die Endredaktion der Kommentare bevorstand, war die Crux nicht mehr zu übersehen: Im Allgemeinen Teil des neuen Lehrplans gibt es nun einmal zu den Schularbeiten keine Angaben zum Umfang, nur zur Dauer, unser „Sonderfall“ hatte dort keinen Niederschlag gefunden. Also musste die Empfehlung der Wortanzahl im letzten Moment doch noch in den Kommentar verpackt werden. Das konnten wir im Mai-Circulare noch nicht mitteilen, es war ja nicht der aktuelle Stand der Dinge.

Man kann die Kommentare seit Sommer dieses Jahres abrufen und downloaden unter www.gemeinsamlernen.at. Mittlerweile dürfen wir ohne Verletzung eines Copyrights den Text abdrucken, Sie finden ihn ab Seite 4.

Auf die Vorschläge im Circulare 2/04 sind Reaktionen bei der Redaktion eingelangt. Sie finden einiges davon in diesem Heft. Um der Sachlichkeit der Diskussion den Rücken zu stärken, möchte ich Ihnen im Anschluss eine Gegenüberstellung der im auslaufenden Lehrplan der Oberstufe (heuer gültig für die 6. bis 8. Klasse) genannten Wortanzahl in den einzelnen Klassen und der im Kommentar zum neuen Lehrplan genannten geben, getrennt nach Lang- und Kurzform sowie für Griechisch.

Der Vergleich der Daten zeigt, dass die Vorschläge im Kommentar sich einerseits nur geringfügig von den alten Regelungen unterscheiden, andererseits aber eine gewisse Vereinheitlichung und bessere Überschaubarkeit bieten. Dadurch, dass

LANGFORM ALT

LANGFORM NEU

	ALT 1st	ALT 2st	NEU 1st	NEU 2st
5. Klasse	80-90	-	50-80	100-120
6. Klasse	P.: 80-100 D.: 70-90	-	50-80	100-120
7. Klasse	P.: 80-100 D.: 70-90	P.: 115-130 D.: 100-120	50-80	100-120
8. Klasse¹	-	115-130	-	100-120

¹ Im Kommentar wird mangels Kenntnis der künftigen Form der Reifeprüfung noch kein Rahmen für die letzte Schularbeit in der 8. Klasse angegeben.

KURZFORM ALT

KURZFORM NEU

	ALT 1st	ALT 2st	NEU 1st	NEU 2st
5- Klasse	50-70	-	50-80	(100-120)
6. Klasse	60-80	-	50-80	100-120
7. Klasse	P.: 70-90 D.: 70-80	P.: 100-115 D.: 90-100	50-80	100-120
8. Klasse¹	-	110-120	-	100-120

GRIECHISCH ALT

GRIECHISCH NEU

	ALT 1st.	ALT 2st.	NEU 1st.	NEU 2st.
5. Klasse	50-70		50-80	(100-120)
6. Klasse	60-80		50-80	100-120
7. Klasse	70-90	110-120	50-80	100-120
8. Klasse¹		110-120		100-120

jetzt infolge der neuen Schularbeitsregelung viel früher zweistündige Schularbeiten gegeben werden können, ist auch früher eine höhere Wortanzahl möglich. Auf

diese Weise ist es je nach eingeschlagener Methode und den Fähigkeiten der Klasse möglich, die entsprechende Variante zu wählen.

Aus dem Inhalt

Lehrplankommentar	S. 4
Leistungsbeurteilung	S. 7
Beiträge zu den Modulen in der 5. Klasse	S. 11
HicHaecHoc-Ländler	S. 13
Fächerübergreifende Reifeprüfung	S. 14
Neulateinische Gedichte zur Zeitgeschichte	S. 17
Berichte	S. 18

Lektürevorschläge zu den Modulen

Erarbeitet im Sommerseminar in Niederösterreich 2004

Anregungen zum Modul „Alltag“

- **Ehe und Familie:** Plinius (idealer Ehemann, Verhältnis zur Ehefrau, Landleben - Stadtleben, Tagesablauf); Columella (Aufgaben von Mann und Frau); Cicero (Briefe an seine Frau und Tiro); Sueton, Tacitus (Familienleben am Kaiserhof); Ovid (Abschied von seiner Frau); juristische Texte (Eherecht, z.B. Skriptum Prof. Memmer für die ARGE NÖ); Sammelband „Frauenreichtum“ (Hrsg. Edith Specht, Milena-Verlag); Sammelband „Römische Frauen“ (Klett)
- **Erziehung:** Plinius; Quintilian; Tacitus, Dialogus; Comenius; Erasmus; Augustinus, Confessiones; Erziehungsliteratur des Humanismus (Fürstenspiegel); Seneca
- **Ernährung und Gesundheit:** Celsus; Petronius (Cena); sogen. Apicius; Hildegard von Bingen; Galen; Ovid (Philemon und Baucis); antike Zaubersprüche, Heilkunst (Reclam); William Harvey (Entdecker des Blutkreislaufs); Ovid, ars (Körperpflege); Martial (Luxus); Graffiti-Sammlungen (Weeber: „Decius war hier“); die Pest (MGH Internetdatenbank)
- **Freizeit:** Seneca, Plinius, Martial, Augustinus, Gellius, Tacitus, Tertullian, Juvenal, Horaz, Petron (Massenunterhaltung, Freizeitgestaltung); Seneca (Baden, Sport)
- **Wohnen und Architektur:** Plinius (Landhäuser, Bau-skandal); Cicero (Tempel: In Verrem); Vitruv (6. Buch, ev. in Übersetzung)
- **Sklaven:** Plinius, Seneca, Rechtstexte
- **Experimentelles:** Kochen, Kleidung, Modellbau
- **Exkursionen, Reisen** („literarische Wanderungen“)

Anregungen zum Modul „Eros und Amor“

- Berühmte Liebespaare quer durch Altersstufen, Zeiten, und Textsorten (Heroides; Dido und Aeneas, Philemon und Baucis, Abaelard und Heloise, Pyramus und Thisbe, Orpheus und Eurydike; ...; Apuleius: Amor und Psyche)
- Berühmte Liebesgedichte (Catull an Lesbia; Sulpicia-Gedichte; carmina Burana ...)
- Über die Liebe: ars amatoria, remedium amoris; Plato in lat. Übersetzung
- Biblische Liebe: das Hohe Lied, Susanna im Bade, Maria Magdalena
- Wandkritzeleien aus Pompeji; (Grab-)Inschriften; Zaubersprüche, Liebeszauber; käufliche Liebe (Martial u.a.)
- Weitere Themen: Eifersucht und Liebeskummer; Allegorie des Cupido

Anregungen zum Modul „Austria Latina“

- Epigraphik von der Antike bis in die Gegenwart
- Hagiographie (Severin, Florian, Leopold und andere Patrone)
- Exkursionen (Römer in Österreich; „Latein auf Stein“)
- Urkunden (Ostarrichi, Privilegium minus; Stadtgründungen, Lokales)

- Mittelalterliche Texte / Texte betreffend die Habsburgerherrschaft (Santonino: Kärnten; Faber: Innsbruck, Piccolomini: Wien ...); Pfarrchroniken
- Zeitgenössische lat. Texte aus / über Österreich: Rohacek, Allesch, W. Berger, Th. Lindner, carmina epigraphica cloacina des Wiener Instituts, Vox Latina / Sigrides Albert: De lacu Brigantino
- Projekte, offenes Lernen

Anregungen zum Modul „Europa“

- Kulturraum Europa heute und gestern (Romanisierung und Christianisierung: Caesar und Gallien; Sallust, Prooemium: historischer Überblick über die Geschichte Roms; Apostelkonzil; Europa als geographischer Begriff bei Pomponius Mela; Herodotus Latinus: Griechen und Perser; griechisch-römisch-jüdisch-hellenistische Antike als Basis des heutigen Europa; Kreuzzüge, Feindbild Islam)
- Mythos Europa (Hygin, Ovid, Boccaccio, ...)
- Fortleben der „Rom“-Idee (Vergil, Aen. 6; Rutilius Namatianus ...; mittelalterliche und spätere Reichsideologie)
- Texte zur europäischen Geschichte (Schlacht an der Milvischen Brücke, Karl d. Gr., Strassburger Eide, Texte der Reconquista, Westfälischer Friede, Habsburgerpanegyrik ...)
- Idee des Schönen in der Antike = Humanismus: Erasmus
- Ethik Europas (Bergpredigt; Augustinus; Benedikt ...)
- Staatsutopien: Thomas Morus
- Bildung(sideal): septem artes liberales, Universität
- Glaube und Bildung (Melanchthon)
- Kolonialismus, Demokratie und Menschenrechte; Magna Charta, Grotius
- Ursprung von Völkern (Origines)
- Menschenrechte (Enzykliken)
- Lat. Europahymne
- Einstieg: Köhlmaier - CD
- F. Maier, Buchner-Verlag: Europa
- Buchner-Verlag: Stichwörter der europäischen Kultur
- Entwicklung der Sprachen
- Atomtheorie
- Kopernikus
- Naturwissenschaftliche Texte
- Europäische Institutionen: Oper ...
- Nuntii Latini, neulateinische Texte

Im nächsten Heft folgt eine Zusammenfassung der restlichen Module, wie beim Sommerseminar erarbeitet.

Lehrplankommentar Latein

Der neue Oberstufenlehrplan bringt für Latein einen Paradigmenwechsel, da zu einzelnen Themen Texte unterschiedlicher Autoren, Gattungen und zeitlicher Provenienz gelesen werden sollen. Für einen erfolgreichen Einstieg in teilweise neue Arbeitsformen und das Erreichen der gesteckten Ziele sind vermehrte didaktische Hinweise nötig, um ein gemeinsames Aufgabenverständnis zu entwickeln. Dieser Kommentar soll die Umsetzung des neuen Lehrplans unterstützen.

Inhalte

1. Struktur und Anliegen des neuen Fachlehrplans

Der neue Oberstufenlehrplan ist strukturell so aufgebaut, dass zuerst Grundsätze und Aufgaben des Faches Latein formuliert werden. Im Anschluss daran werden die Lehrplanziele für die einzelnen Jahrgänge konkretisiert. Für eine effiziente Umsetzung des neuen Fachlehrplans ist es notwendig, nicht nur die im Abschnitt „Lehrstoff“ angeführten Ziele zu beachten, sondern auch die Ausführungen zu Bildungs- und Lehraufgaben, zu den Bildungsbereichen und vor allem die didaktischen Grundsätze zu berücksichtigen.

Ad Bildungs- und Lehraufgabe

Der Lateinunterricht verfolgt zwei wesentliche Ziele, den sprachlichen Zugang und daraus organisch erwachsend den inhaltlichen Zugang zu lateinischen Originaltexten aus allen Gattungen und Epochen der lateinischen Sprachentwicklung und Literaturgeschichte. Bei der Beschäftigung mit Texten dürfen daher Spracherwerb und Übersetzungstätigkeit nicht abgekoppelt werden von inhaltlich-thematischen Zielsetzungen. Beim Einstieg in die Originallektüre muss die Erarbeitung der Elementargrammatik noch nicht vollständig abgeschlossen sein.

Querverbindungen im Wortschatz und in Strukturen anderer Sprachen und des Deutschen sollen hergestellt und genutzt sowie Verständnis und Anwendung von Fremdwörtern und Fachausdrücken erleichtert werden. Durch die Textauswahl in zeitlich möglichst breiter Streuung soll die Kontinuität des Lateinischen als Medium der europäischen Geistes-, Literatur- und Kunstgeschichte hervorgehoben werden.

Ad Beiträge zu den Bildungsbereichen

Im nächsten Abschnitt des Lehrplans wird der Beitrag des Lateinischen zu den fünf (alle Fächer umfassenden) Bildungsbereichen dokumentiert. Diese Beiträge zur Allgemeinbildung sind in allen Phasen des Lateinunterrichts zu berücksichtigen. Im Folgenden wird auf einzelne Erfordernisse eingegangen, und es werden Hinweise zur Umsetzung der Ziele des Lateinunterrichts gegeben.

2. Hinweise und Anregungen für die Entwicklung eines gemeinsamen Aufgabenverständnisses der Fachlehrerinnen und Fachlehrer; Abstimmung und Koordination mit anderen Fächern

Paradigmenwechsel im neuen Lehrplan

Der neue Lehrplan stellt insofern einen Paradigmenwechsel dar, als an die Stelle der bisher üblichen Autorenlektüre themenbezogene Lektüre tritt. Damit ist es nicht mehr notwendig, zur Unterstützung der Lektürearbeit die Spezifika einzelner Autoren herauszuarbeiten, da das Lernziel in der Auseinandersetzung mit dem im jeweiligen Modul genannten Themenbereich besteht.

Entscheidend für die Auswahl von einzelnen Textpassagen sind die sprachlichen Anforderungen und die inhaltliche Stimmigkeit der jeweiligen Textstelle und nicht der dem Autor zugeschriebene Schwierigkeitsgrad. Sehr wohl aber ist auf die Erarbeitung eines themenspezifischen Wortschatzes und die Festigung und Vertiefung von für die Lektüre relevanten grammatikalischen Phänomenen Wert zu legen.

Unterschied vierjähriges – sechsjähriges Latein

Im vierjährigen Latein kann das Erreichen einer gleich hohen Sprachkompetenz wie im sechsjährigen Latein nicht erwartet werden. Dennoch ist auf eine abgerundete und an den Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler orientierte Behandlung der Themen zu achten. Die Erfordernisse des Modulunterrichts können nicht durch die alleinige Lektüre von Lehrwerken der Grundlehrgänge abgedeckt werden. Daher ist größter Wert auf einen rechtzeitigen und fließenden Übergang zur Originallektüre zu legen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die frei wählbare Reihenfolge der Module innerhalb von zwei Schuljahren unterstützt die inhaltliche Abstimmung mit anderen Unterrichtsgegenständen.

Im Folgenden werden die Module unter dem Aspekt der Andockmöglichkeiten für andere Fächer betrachtet.

Sechsjähriges Latein:

Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie und Geschichte: Rel, Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung (in weiterer Folge mit GSP abgekürzt)

Der Mensch in seinem Alltag: GSP, GWK, LÜ

Eros und Amor: D, BE, ME, BiU

Begegnung und Umgang mit dem Fremden: Rel, GWK, GSP

Herkunft, Idee und Bedeutung Europas: Fremdsprachen, GSP, GWK

Austria Latina: Rel, GSP

Der Mythos und seine Wirkung: BE, ME, Rel, D

Suche nach Sinn und Glück: Rel, PP, Ethik

Witz, Spott, Ironie: D, Fremdsprachen, BE

Politik und Gesellschaft: GSP, PP, Griechisch, D, GWK

Rhetorik, Propaganda, Manipulation: D, GSP, Fremdsprachen

Religio: Rel, Ethik, D, GSP, PP

Fachsprachen und Fachtexte: Ch, Ph, BiU, M, GWK, Fremdsprachen, PP

Rezeption in Sprache und Literatur: Fremdsprachen, D, ME, BE

Vierjähriges Latein:

Gestalten und Persönlichkeiten aus Mythologie, Legende und Geschichte: Rel, GSP, D

Der Mensch in seinem Alltag: GSP, GWK, LÜ

Politik und Rhetorik: GSP, PP, D, GWK

Liebe, Lust und Leidenschaft: D, BE, ME, BiU

Formen der Lebensbewältigung: Rel, Ethik, PP

Heiteres und Hintergründiges: D, Fremdsprachen, BE

Latein und Europa: Fremdsprachen, GSP, GWK, Rel

Fachsprachen und Fachtexte: Ch, Ph, BiU, M, GWK, Fremdsprachen, PP

Mythos und Rezeption: BE, ME, Rel, D

Im sechsjährigen und im vierjährigen Latein ist die Zusammenarbeit mit Fächern der Informationstechnologie in allen Phasen des Unterrichts eine wertvolle Bereicherung und sinnvolle Hilfestellung.

3. Beschreibung von Organisationsformen, die den Lernprozess unterstützen

Die Vielfalt der behandelten grammatikalischen Phänomene und literarischen Themen hat mit einer entsprechenden **Vielfalt an Methoden** zu korrelieren. So kann z. B. schon der Grammatikunterricht im vierjährigen Latein einen Wechsel von deduktiven und induktiven Methoden aufweisen. Dabei ist darauf zu achten, dass grammatikalische Phänomene nach der Häufigkeit ihres Vorkommens behandelt und durch Übungen gefestigt werden, wobei Hilfestellungen und Anleitungen für die Übersetzungspraxis Vorrang haben vor einer theoretischen Beschreibung.

Projektunterricht

Projektunterricht muss immer auch die Arbeit mit Texten einschließen. Wesentliche Faktoren des Projektunterrichts sind sowohl Selbsttätigkeit als auch Teamarbeit der Schülerinnen und Schüler mit klaren Zielvorgaben und strukturierten Anleitungen, wobei die Interessenlage und das Alter der Schülerinnen und Schüler zu berücksichtigen sind. Eine ab-

schließende Präsentation ist anzustreben. Qualität und Erfolg hängen nicht vom Umfang des Projekts ab. Ein Projekt kann, muss aber nicht in Zusammenarbeit mit anderen Fächern durchgeführt werden.

4. Didaktische Überlegungen und ihre Folgen für Organisation und Praxis des Unterrichts

Alle Module sind zu behandeln („Die Vorgaben im Abschnitt Lehrstoff ... sind verbindlich umzusetzen“; Allgemeiner Teil des Lehrplans, Dritter Teil, Abschnitt 1: Unterrichtsplanung der Lehrerinnen und Lehrer).

Im **sechsjährigen Latein** sind für die 5. und 6. sowie für die 7. und 8. Klasse jeweils sieben Module (plus eventuell zusätzliches Projektmodul) innerhalb von zwei Schuljahren vorgesehen. Pro Schulstufe sind daher jeweils 3 - 4 Module zu behandeln, wobei es sinnvoll ist, ein Modul mit mindestens 12 - 15 Wochenstunden zu dotieren.

Analog ist mit der Aufteilung der Module im **vierjährigen Latein** zu verfahren (**Ausnahme:** hier besteht Wahlmöglichkeit beim Einstiegsmodul; kein zusätzliches Projektmodul).

Vorteile des modularen Systems:

Autoren können in mehreren Modulen unter jeweils verschiedenen Aspekten gelesen werden.

Durch die abschließende Zusammenfassung der Module sind Rahmen und Inhalte für mögliche Kernstoffgebiete der mündlichen Reifeprüfung abgesteckt.

Durch die freie Verschiebbarkeit der einzelnen Module im zweijährigen Rahmen kann Rücksicht genommen werden auf Möglichkeiten zum fächerübergreifenden Arbeiten und auf aktuelle Anlässe und Themen.

Außerdem kann in der Abfolge der Module wahlweise eine thematische Anbindung oder ein inhaltlicher Kontrast erzielt werden. Im sechsjährigen Latein können zusätzliche Themen als Projektmodule behandelt werden.

Die Themen der Module können weiträumiger behandelt werden durch die Einbeziehung von Sekundärliteratur, von nicht literarischen Quellen, durch kursorisches Lesen und den gelegentlichen Einsatz von Übersetzungen.

Die Mischung aus Texten verschiedener Gattungen und aus unterschiedlichen Epochen macht den Lateinunterricht abwechslungsreich und trägt somit zur Motivation von Schülerinnen und Schülern und Lehrerinnen und Lehrern bei.

Durch variantenreiche Strukturierung (Wahl eines passenden Einstiegs, das ergänzende Nebeneinander von Lehrerführung und eigenständigem Arbeiten der Schülerinnen und Schüler, Abwechseln der gewählten Methode, Anschauungsmaterial, Einsatz moderner Medien durch Lehrerinnen und Lehrer und durch Schülerinnen und Schüler etc.) wird der Ertrag der einzelnen Unterrichtseinheit gesteigert.

Beispiele aus Rezeptions- und Wirkungsgeschichte tragen zur Erweiterung des intellektuellen Horizonts bei.

5. Weitere methodisch-didaktische Überlegungen

Arbeit mit dem Wörterbuch

Der effiziente Einsatz des Wörterbuchs ist im sechsjährigen und im vierjährigen Latein möglichst früh durch gezielte Übungen vorzubereiten.

Umsetzung des Gender Mainstreaming im Lateinunterricht

Durch abwechslungsreiche Auswahl der Texte für die Module ist zu gewährleisten, dass sowohl die Interessenlagen von Mädchen als auch von Burschen berücksichtigt werden.

Lehrausgänge und Exkursionen stellen eine wertvolle Ergänzung der Arbeit im Unterricht dar.

6. Überlegungen, wie den besonderen Arbeitsweisen an der Oberstufe auf der Ebene der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung entsprochen werden kann

Bewertungskriterien müssen klar definiert und bekannt gemacht werden. Sie haben mit der Notendefinition des § 14 LB-VO in Einklang zu stehen. („Die Lehrerinnen und Lehrer haben ihr Gesamtkonzept der Rückmeldung und Leistungsfeststellung den Schülerinnen und Schülern sowie den Erziehungsberechtigten in geeigneter Weise zu Beginn jedes Unterrichtsjahres bekannt zu geben“; Allgemeiner Teil des Lehrplans, Dritter Teil, Abschnitt 4: Leistungsfeststellung).

Mündliche Leistungen sind nach den Vorgaben der LB-VO zu handhaben.

Schularbeiten dürfen nicht die alleinige Grundlage der Leistungsbeurteilung sein, sinnvoll erscheint eine Gewichtung im Verhältnis 50:50 in der Beurteilung von Schularbeiten und Mitarbeit (mündlich, schriftlich; Hausübungen, Wiederholungen, Recherchen, Gruppen- und Partnerarbeit, Präsentationen, ...).

Hausübungen

Die Intention der Hausübung muss für die Schülerin / den Schüler erkennbar sein: Festigung und Übung, Sammeln von Materialien und Informationen, kreative Arbeiten. Eigenständige Leistungen dürfen nur verlangt werden, sofern keine außerschulische Unterstützung dafür notwendig ist.

Die Hausübung kann auch über einen längeren Zeitraum gegeben werden. In jedem Fall ist auf die Belastbarkeit von Schülerinnen und Schülern zu achten (§ 17 Abs. 2 SchUG). Ein möglichst häufiges und konstruktives Feedback ist anzustreben.

Schülerinnen und Schüler sind dazu anzuhalten, bei Präsentationen auf klare Strukturierung, entsprechende rhetorische Ausgestaltung und die Anwendung adäquater Formen unter Einbeziehung moderner Technologien zu achten.

Produktorientierte Arbeitsformen wie z.B. das Portfolio sind besonders für die Lektürephase der Oberstufe geeignet.

Schularbeiten

Schularbeiten (Zahl und Dauer entsprechend dem Allgemeinen Teil des Lehrplans, 3. Teil, Abschnitt 4) bestehen im Anfangsunterricht aus der Übersetzung eines lateinischen Textes ins Deutsche, nach Bedarf ergänzt durch Einsetzübungen, Treffformen u.a.

Im Lektüreunterricht bestehen Schularbeiten aus der Übersetzung eines lateinischen Textes ins Deutsche und der Bearbeitung von Interpretationsaufgaben. Die Bearbeitung der Interpretationsaufgaben ist integrativer Bestandteil der Schularbeitsnote (vorgeschlagen wird eine Gewichtung von 2/3 Text und 1/3 Interpretationsaufgaben, also 60 - 70 % zu 40 - 30 %).

Bei den Interpretationsaufgaben muss sowohl der Inhalt des Schularbeitstextes berücksichtigt als auch ein Zusammenhang zu bereits erarbeiteten Inhalten des Moduls hergestellt werden. Ein bloßes Abfragen von „Realien“ ist zu vermeiden. In der Lektürephase muss die Schularbeit bereits behandelte thematische Einzelaspekte des Moduls widerspiegeln und nach dem Leistungsstand der Klasse sprachlich zu bewältigen sein.

Die Autoren der Texte müssen nicht mit den im Modul gelesenen identisch sein.

Hinsichtlich des Umfangs der zur Aufgabe gestellten lateinischen Texte wird angeregt, bei einstündigen Schularbeiten den Rahmen von 50 bis 80 lateinischen Worten einzuhalten, bei zweistündigen

von 100 bis 120. Eine spätere Berücksichtigung von diesbezüglichen Pilotversuch-Ergebnissen im Lehrplankommentar ist möglich.

Für die (dreistündigen) Schularbeiten der 8. Klasse wird erst in Zusammenhang mit einem neuen Konzept für die Reifeprüfung ein Vorschlag erstellt werden.

Für die Beurteilung von Schularbeiten gibt es verschiedene Korrekturmodelle. Darunter sind die, die an der Leistung des Schülers / der Schülerin positiv ansetzen, als motivationssteigernd zu bevorzugen gegenüber Modellen, deren hauptsächlich Kalkül im Zählen von Fehlern liegt.

7. Umgang mit der Stundendotation

Der Möglichkeit schulautonomer Stundenreduktionen (Mindestzahl 10) wird u. a. durch die freie Gestaltbarkeit der Module Rechnung getragen. Dabei sind die durch die Stundendotationen vorgegebenen Zeitressourcen sowohl im Elementar- als auch im Lektüreunterricht verantwortungsbewusst und zielgerichtet zu nutzen.

8. Jahresplanung

Um die neuen Gestaltungsmöglichkeiten des modularen Unterrichts (siehe Punkt 3) effizient zu nutzen, empfiehlt sich eine abgestufte Form der Unterrichtsplanung: langfristig über zwei Jahre, mittelfristig für ein Jahr und eine Feinplanung der einzelnen Module.

9. Konkretisierung von Lehrplanzielen am Beispiel des Moduls „Religio“ (sechsjähriges Latein, 7./8. Klasse):

Lehrplanziele „Religio“:

"Die Schülerinnen und Schüler sollen folgende Ziele erreichen:

Grundzüge der Entwicklung der antiken heidnischen Religionen und des Christentums nachvollziehen und deren bis in die Gegenwart reichende, Kultur und Politik prägende Wirkung erkennen; im Sinn der Erziehung zu Toleranz sowohl die Auseinandersetzungen zwischen den Religionen (antike Religionen – Christentum – Judentum – Islam) als auch ihr Zusammenwirken verstehen."

Vorschläge für mögliche Inhalte und methodische Hinweise:

Texte zu antiken Religionen

Außerbiblische und biblische Quellen zur Frühgeschichte des Christentums (Hagiographie, Märtyrerakten, Patristik, ...)

Dokumente aus Spätantike und Mittelalter, die Kultur und Politik geprägt haben (Mönchsregeln, Kreuzzugsliteratur, ...)

Reformatorisches und gegenreformatorisches Schrifttum

Offizielles kirchliches Schrifttum der Neuzeit (Enzykliken)

Ordo missae, Gebete, Hymnen

Kunstgeschichtliches Material zu den einzelnen Religionen (Gottesdarstellungen, religiöse Architektur, ...)

Beispiele für kultische und religiöse Musik

Fächerübergreifendes Arbeiten

Diskussionsrunden, Lehrausgänge, eventuell Exkursionen

Lehrplankommentar Griechisch

1. Struktur und Anliegen des neuen Fachlehrplans

Siehe Latein!

2. Hinweise und Anregungen für die Entwicklung eines gemeinsamen Aufgabenverständnisses der Fachlehrerinnen und Fachlehrer; Abstimmung und Koordination mit anderen Fächern

Unterrichten in Modulen

Der neue Lehrplan bringt insofern Neues, als zusätzlich zur bisher üblichen Autorenektüre themenbezogene Lektüre tritt; das vorrangige Lernziel liegt in der Auseinandersetzung mit dem im jeweiligen Modul genannten Themenbereich. Entscheidend für die Auswahl von einzelnen Textpassagen sind die sprachliche Anforderung und die inhaltliche Stimmigkeit der jeweiligen Textstelle. Zusätzlich ist auf die Erarbeitung eines themenspezifischen Wortschatzes und die Festigung und Vertiefung von für die Lektüre relevanten grammatikalischen Phänomenen Wert zu legen.

Die Erfordernisse des Modulunterrichts können nicht durch die alleinige Lektüre von Lehrwerken der Grundlehrgänge abgedeckt werden. Daher ist größter Wert auf einen rechtzeitigen und fließenden

Übergang zur Originallektüre zu legen.

Zusammenarbeit mit anderen Fächern

Die frei wählbare Reihenfolge der Module innerhalb der 7. und 8. Klasse unterstützt die inhaltliche Abstimmung mit anderen Unterrichtsgegenständen. Im Folgenden werden die Module unter dem Aspekt der Andockmöglichkeiten für andere Fächer betrachtet.

Das Neue Testament als Basistext Europas: Rel, BE

Spott und Satire als Phänomene einer kritischen Gesellschaft: Rel, D, Fremdsprachen

Sokrates als Typ und Archetyp des Philosophierens: Geschichte und Sozialkunde/Politische Bildung (in weiterer Folge mit GSP abgekürzt)

Das griechische Denken als Fundament der Wissenschaften: M, Ph, BIU, CH, PP

Das griechische Epos als Prototyp europäischer Literatur: D, Fremdsprachen, BE, ME, GSP, Rel, PP

Die griechische Lyrik als Impuls für die Darstellung subjektiven Empfindens: D, ME

Das griechische Drama als Ursprung des europäischen Theaters: D, GSP, Fremdsprachen, BE, ME, Rel

Die griechische Historiographie als

Grundlage europäischen Geschichtsdenkens: GSP, D, GWK

Die Zusammenarbeit mit Fächern der Informationstechnologie ist in allen Phasen des Griechischunterrichts eine wertvolle Bereicherung und sinnvolle Hilfestellung.

3. Beschreibung von Organisationsformen, die den Lernprozess unterstützen

Siehe Latein!

4. Didaktische Überlegungen und ihre Folgen für Organisation und Praxis des Unterrichts

Alle Module sind zu behandeln. Ausnahme: Es besteht Wahlmöglichkeit beim Übergangsmodule.

Weiter (4., 5., 6. Allgemeines, Hausübungen): Siehe Latein!: Siehe Latein!

Schularbeiten

Schularbeiten (Zahl und Dauer entsprechend dem Allgemeinen Teil des Lehrplans, Dritter Teil, Abschnitt 4) bestehen im Anfangsunterricht aus der Übersetzung eines griechischen Textes, nach Bedarf ergänzt durch Einsetzübungen, Treffformen u.a.

Im Lektüreunterricht besteht die Schularbeit aus der Übersetzung eines griechi-

schen Textes ins Deutsche und der Bearbeitung von Interpretationsaufgaben. Die Bearbeitung der Interpretationsaufgaben ist integrativer Bestandteil der Schularbeitsnote (vorgeschlagen wird eine Gewichtung von 2/3 Text und 1/3 Interpretationsaufgaben, also 60 - 70 % zu 40 - 30 %).

In der Lektürephase muss die Schularbeit bereits behandelte thematische Einzelaspekte des Moduls widerspiegeln und nach dem Leistungsstand der Klasse sprachlich zu bewältigen sein.

Die Autoren der Texte müssen nicht mit den im Modul gelesenen identisch sein.

Bei den Interpretationsaufgaben muss sowohl der Inhalt des Schularbeitstextes berücksichtigt als auch ein Zusammenhang zu bereits erarbeiteten Inhalten des Moduls hergestellt werden. Ein bloßes Abfragen von „Realien“ ist zu vermeiden.

Hinsichtlich des Umfangs der zur Aufgabe gestellten griechischen Texte wird angeregt, bei einstündigen Schularbeiten den Rahmen von 50 bis 80 griechischen Worten einzuhalten, bei zweistündigen von 100 bis 120. Eine spätere Berücksichtigung von diesbezüglichen Pilotversuch-Ergebnissen im Lehrplankommentar ist möglich.

Für die (dreistündigen) Schularbeiten der 8. Klasse wird erst in Zusammenhang mit einem neuen Konzept für die Reifeprüfung ein Vorschlag erstellt werden.

Für die Beurteilung von Schularbeiten gibt es verschiedene Korrekturmodelle. Darunter sind die, die an der Leistung des Schülers / der Schülerin positiv ansetzen, als motivationssteigernd zu bevorzugen gegenüber Modellen, deren

hauptsächliches Kalkül im Zählen von Fehlern liegt.

7. Umgang mit der Stundendotation

8. Jahresplanung: Siehe Latein

9. Konkretisierung von Lehrplanzielen am Beispiel des Moduls „Das griechische Drama als Ursprung des europäischen Theaters“ (7./8. Klasse)

Lehrplanziele: „Bewusstsein für die religiösen Wurzeln der griechischen Komödie und Tragödie entwickeln; Kenntnisse über Form und Aufbau des griechischen Dramas, die gesellschaftlichen und organisatorischen Rahmenbedingungen von Theateraufführungen und über griechische Theaterbauten aneignen; durch die Lektüre und durch die Begegnung mit den Werken der großen Dramatiker Zugang zu bestimmenden Motiven und Stoffen der Weltliteratur finden“

Vorschläge für mögliche Inhalte und methodische Hinweise:

Textproben aus griechischen Tragödien bzw. Komödien, Dramentheorie, Texte zur Illustration der Aufführungspraxis bzw. des mythologisch-historischen Hintergrunds, Texte zur Wirkungsgeschichte des Dramas in anderen Sprachen und Literaturen (in Übersetzung)

Kunstgeschichtliches Material zum Theaterbau

Umsetzung antiker Dramen in der modernen Theaterpraxis

Fächerübergreifendes Arbeiten

Schüler/innentheater, Theaterbesuche, Diskussionsrunden

© 2004 bm:bwk

Gottfried Siehs, Innsbruck

Beurteilung von Schularbeiten

Ein paar Gedanken zum Modell für die Beurteilung von Lateinschularbeiten (Ich beziehe mich auf das vorgestellte Modell):

Für die Übersetzung wird eine Note vergeben und diese mit 0,6 bzw. 0,7 multipliziert. Für die Interpretationsaufgabe wird eine Note vergeben und diese mit 0,4 bzw. 0,3 multipliziert. Die beiden auf diese Weise gewichteten Noten werden addiert und auf die Gesamtnote gerundet.

Beispiel 1:

Übersetzung 2, Interpretationsaufgaben 5: $2 \times 0,6 + 5 \times 0,4 = 3,2$ bzw. $2 \times 0,7 + 5 \times 0,3 = 2,9$

In beiden Fällen ist die Gesamtnote Befriedigend.

Beispiel 2:

Übersetzung 5, Interpretationsaufgaben 3: $5 \times 0,6 + 3 \times 0,4 = 4,2$ bzw. $5 \times 0,7 + 3 \times 0,3 = 4,4$

In beiden Fällen ist die Gesamtnote Genügend.

Beispiel 3:

Übersetzung 4, Interpretationsaufgaben 3: $4 \times 0,6 + 3 \times 0,4 = 3,6$ bzw. $4 \times 0,7 + 3 \times 0,3 = 3,7$

In beiden Fällen ist die Gesamtnote Genügend.

Grundsätzlich begrüße ich es sehr, dass der Interpretationsteil nun mehr Gewicht erhalten soll, in einigen Punkten aber habe ich doch Bedenken:

Nach dem vorliegenden Modell ergibt Übersetzung Befriedigend – Interpretation Gut jedenfalls Befriedigend, genauso wie Übersetzung Befriedigend – Interpretation Genügend. Dabei wird jedoch nicht berücksichtigt, ob z. B. das Befriedigend an der Grenze zum Gut oder zum Genügend ist. Nach meinem Gefühl sollte es aber so aussehen:

Übersetzung Befriedigend an der Grenze zum Gut / Interpretation Gut = Gesamtnote Gut

Übersetzung Befriedigend an der Grenze zum Genügend / Interpretation Genügend = Gesamtnote Genügend

Das Problem liegt hier darin, dass bei einer Umrechnung der Punkte in eine Note die Information verloren geht, ob



die Note eine Tendenz zur besseren oder schlechteren Note hat.

Übersetzung Nicht genügend – Interpretation Befriedigend ergibt 4,2 (60/40) bzw. 4,4 (70/30), also Gesamtnote Genügend. Das heißt konkret, dass ein Schüler ohne jegliche Sprachkenntnis mit einer mittelmäßigen Leistung im Interpretationsteil insgesamt positiv beurteilt wird. Nach meinem Verständnis sollte Latein aber ein Fach bleiben, in dem die Sprache nach wie vor eine zentrale Rolle spielt. Das Problem ist hier, dass für beide Teile eine eigene Note vergeben wird. Besser wäre es, beiden Teilen Punkte zuzuordnen (z.B. 70/30) und aus der Gesamtpunktzahl eine (!) Note zu ermitteln.

Das zeigt auch ein Vergleich mit dem in der Mathematik üblichen Punktesystem: Würde man jede Aufgabe einzeln benoten, wäre es für ein Genügend nicht einmal notwendig, eine einzige von vier Aufgaben zu lösen: $2+5+5+5=17$, $17:4=4,25$, also Genügend! Zwei richtig gelöste Aufgaben würden ein glattes Befriedigend ergeben: $1+1+5+5=12$, $12:4=3$. In Wirklichkeit ist das aber ein knappes (!) Genügend.

Ich schlage daher folgendes vor:

- 60 bzw. 70 Punkte für die Übersetzung
- 40 bzw. 30 Punkte für die Interpretationsaufgabe
- Bestimmung der Note aus der Gesamtpunktzahl

Zu diskutieren wäre die Aufteilung (z.B. 70/30 oder 60/40), wobei ich es begrüßen würde, dass jeder Lehrer im Sinne der Methodenfreiheit diese in einem gewissen Rahmen selbst festsetzen kann.

Weiters die Zuordnung der Noten zur erreichten Punktzahl. Denkbar wäre

- 90% für Sehr gut
- 80% für Gut
- 70% für Befriedigend
- 60% für Genügend

(würde in etwa der bisher üblichen Praxis entsprechen)

oder 90% für Sehr gut

- 80% für Gut
- 70% für Befriedigend
- 50% für Genügend

(also größere Breite für Befriedigend)

oder 50% für Genügend, der Rest äquidistant aufgeteilt.

g.siehs@tirol.com

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

Ein Modell der Positivkorrektur

A Grundlagen

1. *Transparenz und Motivation (Geltende Lehrplanverordnung, Artikel 1, Abschnitt II 9):*

„Eine **detaillierte Rückmeldung** über die erreichte Leistung ist wichtig und soll auch bei der Leistungsbeurteilung im Vordergrund stehen. **Klar definierte und bekannt gemachte Bewertungskriterien** ... sollen **Motivation, Ausdauer und Selbstvertrauen** der Schülerinnen und Schüler positiv beeinflussen.“

2. *Notendefinition (§ 14 LB-VO):*

(2) Mit „Sehr gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben *in weit über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß* erfüllt und, wo dies möglich ist, *deutliche Eigenständigkeit* beziehungsweise die Fähigkeit zur selbständigen Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben zeigt.

(3) Mit „Gut“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben *in über das Wesentliche hinausgehendem Ausmaß* erfüllt und, wo dies möglich ist, merklliche Ansätze zur Eigenständigkeit beziehungsweise bei entsprechender Anleitung die Fähigkeit zur Anwendung seines Wissens und Könnens auf für ihn neuartige Aufgaben zeigt.

(4) Mit „Befriedigend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben *in den wesentlichen Bereichen zur Gänze* erfüllt; dabei werden Mängel in der Durchführung durch merklliche Ansätze zur Eigenständigkeit ausgeglichen.

(5) Mit „Genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler die nach Maßgabe des Lehrplanes gestellten Anforderungen in der Erfassung und in der Anwendung des Lehrstoffes sowie in der Durchführung der Aufgaben *in den wesentlichen Bereichen überwiegend* erfüllt.

(6) Mit „Nicht genügend“ sind Leistungen zu beurteilen, mit denen der Schüler nicht einmal alle Erfordernisse für die Beurteilung mit „Genügend“ (Abs.5) erfüllt.

B Besonderheit der schriftlichen Leistungsfeststellung im Latein- und Griechischunterricht

Bei den zu Latein- und Griechischschularbeiten gestellten Aufgaben ist das erwartbare Ergebnis („Lösung“) ziemlich genau definiert, d.h. es bereitet dann auch keine Schwierigkeiten festzustellen, bis zu welchem Grad die erwartbare Leistung erbracht wurde (siehe Notendefinition).

Ausschlaggebend für die Entwicklung des im Folgenden vorgestellten Modells war die Unzufriedenheit mit der vorher geübten Praxis: Wir Lateinlehrer/innen am Bernoulligymnasium in Wien empfanden es als unlogisch, Schüler/innen mit Nicht genügend beurteilen zu müssen, die etwa den Sinn weitgehend getroffen, doch acht bis neun Fehler gemacht hatten (im Extremfall: 90 % des Textes richtig übersetzt, 10 % falsch). Es schien uns auch nicht ganz nachvollziehbar, dass jeder weitere richtig übersetzte Satz nach dem vorherigen Erreichen einer gewissen Fehleranzahl eigentlich völlig sinnlos wurde - es konnte ja damit nichts mehr aufgeholt werden.

C Konkrete Vorgangsweise

Die Vorbereitung

Der Text wird in sinnvolle Abschnitte gegliedert, wobei sich für eine einstündige Schularbeit inklusive Interpretationsaufgaben 20 Abschnitte als gut machbar erwiesen haben, bei mehrstündigen Schularbeiten 30 Abschnitte. Ein Abschnitt kann sein: ein Gliedsatz, eine satzwertige Konstruktion (Partizipialkonstruktion, *nd*-Konstruktion ...) u. ä. Die Länge der Abschnitte braucht keinesfalls gleich zu sein! Vielmehr lässt sich eine kürzere, aber dafür komplexere Einheit neben eine (der Wortanzahl nach) längere, aber leicht durchschaubare stellen.

Die Bewertung

3 Punkte pro Abschnitt werden gegeben, wenn alles sprachlich und inhaltlich völlig richtig übersetzt wurde,

2 Punkte, wenn die Ausführung sprachlich und inhaltlich überwiegend richtig ist,

1 Punkt wird gegeben, wenn die Ausführung sprachlich und inhaltlich zumindest teilweise richtig ist.

Von diesen Teilergebnissen wird eine Summe gebildet. Im Fall von 20 Abschnitten ergibt sich eine Verteilung wie folgt:

36 Punkte (= 60 %): Genügend

42 Punkte (= 70 %): Befriedigend

48 Punkte (= 80 %): Gut

54 Punkte (= 90 %): Sehr gut

Es hat sich zur praktischen Durchführung bewährt, eine Tabelle anzufertigen, in deren erste Spalte links die vorher be-

stimmten Textabschnitte / Interpretationsaufgaben in die einzelnen Zeilen untereinander eingetragen werden. Rechts davon erhält jeder Schüler eine eigene Spalte zum Eintragen der individuellen Bewertung. So können dann am PC auch leicht mittels Mausklick Summen gebildet werden. Außerdem hat man die ganze Klasse / Gruppe im Überblick, und Schwachstellen sind leicht zu orten (Zeilen mit mehreren Null-Punkte-Ergebnissen z.B.). Alle Schüler/innen erhalten diesen Korrekturbogen mit den Detailergebnissen als Beilage zur benoteten Schularbeit.

Seit Jahren wende ich diese Methode auch bei Reifeprüfungen erfolgreich an (Für den Vorsitzenden wird der Korrektur

dann ein Beiblatt mit der Erläuterung der Vorgangsweise beigelegt). Eltern und Schüler/innen schätzen die Transparenz, und es gibt seither keinerlei Diskussionen mehr über das Zustandekommen einer Schularbeitsnote.

Als konkretes Beispiel sei hier auf die Korrektur einer einstündigen Schularbeit des vergangenen Schuljahres (6. Klasse Langform) verwiesen: Nach der Lektüre des Ovidischen Zeitaltermythos erhielt eine Gruppe einen Ausschnitt aus der Schilderung desselben Mythos bei Tibull.

Gern bin ich behilflich, wenn jemand Interesse am vorgestellten Modell hat. Fertige Tabellen stelle ich in elektronischer Form zur Verfügung.

Textabschnitte

Schülernamen oder Katalognummern

	ideal	Ann	Culik	Jess	Leh	Was	Wi	Zu	Mu	Scha	Sch u	Türk	Zieli
quam bene vivebant	3	3	1	3	3	2	2	0	0	3	3	2	3
Saturno rege	3	3	0	3	3	3	3	0	0	3	3	3	3
priusquam tellus in longas est patefacta vias	3	3	3	3	2	3	3	2	3	3	3	1	3
nondum caeruleas pinus contempserat undas	3	3	1	3	2	3	3	0	1	0	2	1	2
effusum ventis prae buerat- que sinum	3	3	1	3	2	3	3	0	1	2	1	0	1
illo non validus subiit iuga tempore taurus	3	3	0	2	0	3	2	0	0	1	3	1	3
non domito frenos ore mo- mordit equus	3	3	0	2	1	1	1	1	2	2	0	0	2
non domus ulla fores habuit	3	3	2	1	3	2	2	0	1	1	1	0	2
non fixus in agris lapis	3	3	3	3	3	3	3	0	3	3	3	0	2
qui reget certis finibus arva	3	2	0	2	1	2	2	0	0	2	0	0	0
non acies, non ira fuit, non bella	3	3	1	3	2	2	3	2	2	3	3	2	3
nec ensem inmiti saevus duxerat arte faber	3	2	1	2	1	3	1	0	1	3	2	0	3
Parallelen und Unterschiede zu Ovid	12	12	6	6	4	6	8	4	4	4	6	4	12
Sukzessionsmythos	6	6	6	0	6	6	0	0	6	2	6	6	6
Entwicklung der Menschen im Zeitaltermythos	6	6	6	6	6	6	6	6	4	4	6	4	4
Summe	60	58	31	42	39	48	42	15	28	36	42	24	49
%	100	96	51	70	65	80	70	25	46	60	70	40	81
Note	1	1	5	3	4	2	3	5	5	4	3	5	2

Schularbeiten in der Lektürephase

Um auch nach Inkrafttreten des neuen Lehrplanes unsere Schularbeiten einigermaßen einheitlich zu gestalten, berieten wir Lateinlehrer/-innen des Landstraßer Gymnasiums (Kundmanngasse), wie wir eine möglichst sinnvolle Lösung finden könnten. Ich möchte die Ergebnisse unserer Diskussionen als Anregung für andere Kollegen/-innen mitteilen, vor allem aber auch auf den Vorschlag zur Gestaltung von Schularbeiten im *Circulare 2/2004* reagieren.

Ganz allgemein ist zu sagen, dass wir uns mit der dort klar erkennbaren Linie, von den Schülern möglichst wenig zu verlangen, nicht anfreunden können, ja diese sogar als große Gefahr für unser Fach sehen. Es geht uns keineswegs darum, Latein als gefürchtetes Selektionsfach wieder auferstehen zu lassen! Sicherlich sollen die Schüler nicht mit jedem Detail der Grammatik und mit Unmengen an Vokabeln gequält werden. Latein soll Spaß machen und durchaus auch bei den Schularbeiten motivierende Erfolgserlebnisse bieten. Doch ist es sehr kurzfristig, anzunehmen, dass eine Schularbeit mit nur fünfzig Worten, die positiv beurteilt wird, obwohl jedes fünfte Wort falsch übersetzt ist, wirklich motivierend wirkt. Nach psychologischen Erkenntnissen wirkt eine Aufgabe nur dann (leistungs-)motivierend, wenn sie einen gewissen Schwierigkeitsgrad hat und damit auch misslingen kann und wenn sich der Schüler die Leistung auch selbst zuschreiben kann.

Aus diesem Grund lehnen wir auch die an einigen Schulen übliche Praxis ab, bekannte Stellen zur Schularbeit zu geben. Die Schüler erhalten damit überhaupt keine Gelegenheit, eine Leistung zu erbringen, auf die sie stolz sein können und die motivierend wirkt. Sie bekommen den Eindruck, dass es unmöglich ist, lateinische Texte allein zu übersetzen, und beschränken ihre Mitarbeit darauf, die Übersetzungen mitzuschreiben. Da folglich auch die Motivation, zu üben sowie Vokabel und Grammatik zu wiederholen, äußerst gering ist, sind auch keine Fortschritte in der Fähigkeit, zu übersetzen, zu erwarten. Mit steigendem Schwierigkeitsgrad werden daher die Texte als immer frustrierender emp-

funden. Außerdem bleiben dabei die im Lehrplan formulierten und als Werbung für den Lateinunterricht so gerne gebrauchten Lehrziele (z.B.: Der Lateinunterricht steigert die aktive und passive Sprachkompetenz.) auf der Strecke.

Es mag für viele Schüler kurzfristig als angenehm empfunden werden, in einem Gegenstand mit wenig Aufwand zum Ziel zu kommen, doch spätestens nach der Matura werden die meisten von der Sinnlosigkeit des Lateinunterrichts ganz allgemein (und darin sehen wir die große Gefahr!) überzeugt sein. („Vier bzw. sechs Jahre haben wir etwas gelernt, was sowieso keiner verstanden hat, aber es hat gereicht, wenn wir vor der Schularbeit ein paar Texte auswendig gelernt haben.“)

Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass auch sehr schwache Schüler fähig sind, unbekannte Texte bei der Schularbeit zu bewältigen. Ich musste schon zwei Mal (an unterschiedlichen Schulen) äußerst schwache siebente Klassen Langlatein übernehmen, die es gewohnt waren, bekannte Texte als Schularbeit zu bekommen. Beim ersten Mal gab ich ebenfalls einen bekannten Text: In den meisten Heften las ich die idente Version, wie sie im Unterricht mitgeschrieben worden war, einige „übersetzten“ sogar mehr Verse, als auf dem Textzettel standen. Seitdem gibt es bei mir diese Art von Schularbeit nicht mehr. Sofern die Schüler einen Grundwortschatz (Die etwa 900 Vokabel des „Ludus“ bzw. des Kernwortschatzes von „Veni Vidi Didi“ sind wohl für jeden Schüler erlernbar!) und zumindest die Formenlehre beherrschen, sind sie durchaus in der Lage, neue Texte zu übersetzen. Man muss die Schüler zunächst nur so weit bekommen, dass sie wieder genau auf die Fälle und Personen achten und sich nicht aus der Bedeutung der Wörter einen Satz zusammendichten, dann sind auch schwierigere Autoren durchaus machbar.

Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Schüler genügend Hilfen zu schwierigeren Konstruktionen und Vokabeln bekommen – und das nicht nur bei der Schularbeit, sondern auch im Unterricht.

Dies bedeutet zwar (je nach verwendeter Textausgabe) einiges an Mehrarbeit für den Lehrer, doch gewinnt dadurch der Unterricht erheblich: Die Schüler können die Texte in Partnerarbeit übersetzen und das noch dazu recht flott. Auf diese Weise konnten auch meine Problemklassen mit einigem Vergnügen und in beachtlichem Tempo Ovid und Horaz (!) lesen.

Auf Grund der oben dargelegten Überlegungen beschlossen wir an unserer Schule folgende Vorgehensweisen für die Schularbeiten der Lektürephase auszuprobieren:

Wir verwenden weiterhin die vorgeschriebene Wortanzahl des alten Lehrplanes.

Für die Beurteilung verwenden wir eine etwas entschärfte Version der seinerzeitigen Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft: ein Minuspunkt bei leichten, nicht sinnstörenden Fehlern, zwei Minuspunkte bei schweren, sinnstörenden Fehlern, drei Minuspunkte nur bei nicht erkannter Satzstruktur, wodurch ganze Satzteile falsch übersetzt wurden, ein Pluspunkt für besonders gute Formulierung. Bei jeweils 5 (bei schwereren Autoren: 6) Minuspunkten verschlechtert sich die Note um einen Grad. Zusätzlich zur Übersetzung werden Interpretationsfragen gestellt, die sich auch auf die im Unterricht behandelte Literatur- und Kulturkunde des entsprechenden Moduls beziehen. Mit diesen Fragen können die Schüler die Note der Übersetzung um einen Grad verbessern, aber auch verschlechtern.

Da die Verwendung des Wörterbuches nun in allen Klassen zu gestatten ist, geben wir entweder schwierigere Vokabel dennoch an oder wir halten Schularbeiten ab, die länger als eine Unterrichtsstunde dauern, ohne dabei die Wortanzahl in gleichem Ausmaß zu erhöhen (z.B. 5. Klasse: 1. Schularbeit: 50 Minuten, 2.-4. Schularbeit: 80 Minuten). Um die Kenntnis eines – für flottes Übersetzen notwendigen – Grundwortschatzes zu sichern, führen wir regelmäßig schriftliche Vokabelwiederholungen durch.

Die Schularbeitsergebnisse machen 50 % der Semesternote aus.

Interpretationsaufgaben zu „Judith und Holofernes“

(Modul 1, Lehrwerk: „Aus Mythos und Geschichte“, S. 26)

Übersetze den Satz „quaerebat tempus seducendi eam ex eo die, quo viderat illam.“:

Auf welche zwei Arten kann *illam* hier übersetzt werden? Was hat sich aus *ille* in den romanischen Sprachen entwickelt?

Was „stimmt“ an der Formulierung „in uno die“ (Zeile 10) nicht?

Was fällt dir an der Einleitung fast aller Sätze (ausgenommen die direkten Reden) auf?

Eine Wortwiederholung nennt man Anapher. Welche Anapher ist in den Zeilen 4 und 5 festzustellen?

Untersuche die Stellung der Prädikate in Zeile 12-21: Was fällt auf? Ist diese Eigenheit für das Übersetzen ins Deutsche angenehm oder unangenehm?

Vergleiche den lateinischen Text mit der deutschen Übersetzung:

Et accipiens manducavit	et bibit coram illo ea,	quae praeparaverat ipsi ancilla sua.
wörtl.:		
Sie griff zu, aß	und trank vor seinen Augen	was ihre Dienerin zubereitet hatte.
Welches Wort ist nicht übersetzt?		

(Bagoas) dimisit adstantes	a facie domini sui.
wörtl.:	
Bagoas trennte so die Diener	von seinem Herren
a) Wie ist das PPA „adstantes“ wiedergegeben? b) Welches Wort ist nicht übersetzt?	

erant enim omnes fatigati,	quoniam plurimus factus erat potus.
wörtl.:	
Denn sie waren alle	von dem ausgedehnten Mahl ermüdet.
a) Welcher Unterschied ist in der Satzstruktur festzustellen? b) Welches Wort ist hier ganz anders übersetzt?	

Sind die zitierten Übersetzungen deiner Meinung nach direkte Übersetzungen aus dem Lateinischen? Was wäre die andere Möglichkeit?

Modul, Musik und Mittelalter

1. Zum Einstiegsmodul

Romulus ist aufgrund der ambivalenten Bewertung als verbrecherischer Brudermörder und vergöttlichter Stadtgründer als Teil römischer Religion, aber auch als Gegenstand römischer Geschichtsschreibung eine schillernde Gestalt. Auch faszinieren die unterschiedlichen Deutungen einzelner Lebensabschnitte und die zahlreichen Möglichkeiten zu Exkursen bei der Behandlung verschiedener Motive. Hier eine kleine Liste an Ideen (für ein Projektmodul?):

- a) Die Abstammung von einem Gott mit Parallelen bei Alexander (Vater Ammon bei Leo, Hist. de preliis I 4ff.: Internet) und vielen Helden der antiken Sagenwelt.
- b) Seine Aussetzung im Säuglingsalter, die er mit Moses, Ödipus, Perseus, Telephos u. a. gemeinsam hat. Rechte und Schutz von Kindern.
- c) Das Schicksal seiner Mutter Rhea Silvia (Ilia): entweder ertränkt oder laut Ov. Am. 3,6 zur Gattin des Flussgottes Anio geworden. Belebte Natur.
- d) Die Ziehmutter ist entweder eine Wölfin oder eine menschliche Lupa (selten merken sich Schüler ein Vokabel so willig). Mogli aus dem Dschungelbuch.
- e) Die raue Jugend der Zwillinge als Hirten und Putsch gegen den Großonkel. Auch heute können ehemalige Attentäter mitunter Staatschefs und sogar Friedensnobelpreisträger werden.
- f) Die Rivalität mit seinem Bruder. Falls die Namen Romulus und Remus nur Varianten desselben Namens sein sollten, ein Fall für den Tiefenpsychologen (Wer ist stärker? Ich oder ich?). Die Ermordung Abels durch Kain im AT, Rivalitäten unter Geschwistern.
- g) Der Tod des Remus durch ein absichtliches Verbrechen oder durch Zufall im Kampfgetümmel; der Mord als die bekanntere Fassung wird von antiken Autoren u. a. als Vorausdeutung auf bzw. Ursache für

spätere Gräueltaten an Mitbürgern gedeutet. Omina, Prodigia.

h) Bevölkerungspolitisch voraus schauende Maßnahmen zur Erhaltung des Gemeinwesens: einerseits die Eröffnung eines Asyls (heutige Migranten, Verfolgte, Obdachlose), andererseits der Raub der Sabinerinnen, in dessen Folge bereits der Charme junger Römer Wirkung zeigt, indem er die Entführungsoffer für sich gewinnt. Rechte von bzw. Umgang mit Frauen bis heute.

i) Erneutes Ende einer geteilten Herrschaft mit der Tötung des Titus Tatius. Romulus soll nicht sehr verärgert gewesen sein. Geteilte Herrschaft in Konsulat, Triumphat, Macht und ihre Kontrolle.

j) Die Entrückung des Romulus und seine Identifikation mit dem alten Stammesgott der Quirinalbewohner oder bloß seine unrühmliche Ermordung und Zerstückelung. Heilige, Helden, Stars, Idole heute? Wer "macht" sie? Tyrannenmord.

Mögliche Texte unterschiedlicher Länge:

Aug., Civ. III 6; Cic., Rep. I 41(64); II 2 (4).10(17).12(23); De off. III 10(41); Dionys. Hal., Arch. 1,72.2,15; Enn., Annal. 1; Liv., a.u.c. I 3; Ov., Am. 3,6; Ars am., 1,101; Fast. 2,381; 3,11; 3,181; 3,431; Met. XIV 805; Plut., Rom. 3 und 9; Serv., Aen. 8,635; Tac., Ann. XIII 17; Varro, De ling. Lat. 6,20; Verg., Aen. 8,342 und 8,630.

2. Musik:

A. "Romulus schlug Remus tot:

Das Scherzlied 'Romulus' kann selbstverständlich auch zur Erheiterung einer Oberstufenklasse dienen (etwa bei der Lektüre von Texten zu Romulus), meine

Schüler freilich singen es in der 3. Klasse als Belohnung für geleistete Arbeit und ohne Leistungsdruck, etwa am Ende einer gelungenen Unterrichtsstunde. Latein wenigstens kurzzeitig als musikalischen Spaß zu erleben, bringt Gegenstand und Lehrer viel Sympathie.

B. HicHaecHoc-Ländler:

Einen ernsteren didaktischen Hintergrund hat der 'HicHaecHoc-Ländler', auch für 'qui, quae, quod' sehr zu empfehlen. Erfahrungsgemäß wiederholen wir diese Fürwörter selbst in der Oberstufe nur singend, schon in der 3. Klasse genügt wenige Wochen nach Schulbeginn ein Hinweis darauf, Legionäre bei 'Asterix' würden mit dem zackigen Deklinieren dieses Pronomens den Marschtakt üben, man könne die Formen sogar singen, aber leider sei das Kapitel über dieses Pronomen erst viel später geplant, dass ich mich überreden lassen muss, den Text doch lieber gleich aufzuschreiben.

3. Mittelalter:

Ein besinnlicher Hinweis zuletzt: Das folgende Gebet Nr. 27 bezieht sich wie 62 weitere eigentlich auf die Sonntags-evangelien. Es widmet sich Io 3,1-15 laut mittelalterlicher Leseordnung das Evangelium zum 1. Sonntag nach Pfingsten, an dem ab 1334 das Fest 'De trinitate' verpflichtend gefeiert wurde. Irgendwie hat es mich aber an die Schule erinnert. Die zweisprachige Ausgabe mit Kommentar ist unter www.bautz.de/neuerscheinungen-2004/zechmeister.html (W. Zechmeister, Glossae de evangelii dominicalibus) zu besichtigen bzw. zu bestellen.

De duplici nativitate et contemptu mundi.	Die zweimalige Geburt und die Verachtung der Welt.
Domine Ihesu Christe, qui a Deo venisti magister, doce nos uti racione, separari a malis, vincere populum spiritualium viciorum, confiteri nomini tuo, imitari signa paupertatis tue, ut respondeamus duplici nativitati tue, renascamur et nos ex gracia per aquam baptismi, verbi et multiplicium lacrimarum, ut adipiscamur te summam sapienciam pro nobis in deserto crucis exaltatam. Doce nos prudenciam mundi, carnis et dyaboli per abrenunciacionem rerum, voluntatum et superbie in patibulo penitencie condempnare. Amen.	Herr Jesus Christus, du bist von Gott als Lehrer gekommen: Lehre uns, die Vernunft zu gebrauchen, uns vom Bösen zu trennen, das Volk der geistlichen Laster zu besiegen, deinen Namen zu preisen und die Zeichen deiner Armut nachzuahmen, damit wir deiner zweimaligen Geburt entsprechen und auch wir aus der Gnade neu geboren werden durch das Wasser der Taufe, des Wortes und vielfacher Tränen, sodaß wir dich, die höchste Weisheit, erreichen, die für uns in der Wüste des Kreuzes erhöht worden ist. Lehre uns, die Klugheit der Welt, des Fleisches und des Teufels durch die Absage an Besitz, eigene Wünsche und Stolz am Marterholz der Buße zu verdammen. Amen.j

Text und Musik: Walter Zechmeister

Romulus



Ro - mu - lus schlug Re - mus tot, quan - tum fa - a - ci - nus, er
 6. Ro - mu - lus schlug Re - mus platt, quan - tum gau - au - di - um, und

wur - de da - bei nicht mal rot, quan - tum fa - a - ci - nus!
 rasch wuchs nun die neu - e Stadt zum Im - pe - e - ri - um.

1. Als Mut - ter Rhe - a Sil - vi - a die Zwi - lin - ge ge - bar, da
 2. Denn als die Wöl - fin säug - te, drängt' Re - mus sich gern vor, kein
 3. Die Frau des Hir - ten Fau - stu - lus trat an der Wöl - fin Stell', da
 4. Man stürz - te den A - mu - li - us, half Nu - mi - tor zu zwein, doch
 5. Ge - dul - dig blieb der Bru - der, gar lang er sich be - zwang, bis
 6. Drum mer - ket, ihr Ge - schwis - ter hier, seid nett zum Brü - der - lein, sonst

1. zeig - te sich nach kur - zer Frist, dass Mars ihr Va - ter war, ja!
 2. Wun - der, dass ihm Ro - mu - lus bald fins - tre Ra - che schwor. Ja!
 3. lach - te Re - mus Lu - pa an, ward so ihr Lieb - ling schnell. Ja!
 4. nach dem Sieg rief Re - mus schon: "Ich war es ganz al - lein!" Ja!
 5. Re - mus bei der neu - en Stadt die Mau - er ü - ber - sprang. Ja!
 6. könnt' es, wenn es grö - ßer ist, sich ganz von euch be - frei'n. Ja!

=> Wie kam es zur Geburt von Romulus und Remus?

=> Was passierte mit ihrer Mutter nach der Geburt?

=> Wie starb Remus? Wie starb Romulus?

Walter Zechmeister

HicHaecHoc-Ländler



hic haec hoc hui - us huic hunc hanc hoc hoc hac hoc

hi hae haec ho - rum ha - rum ho - rum his hos has haec his

Fächerübergreifende Maturaaufgaben

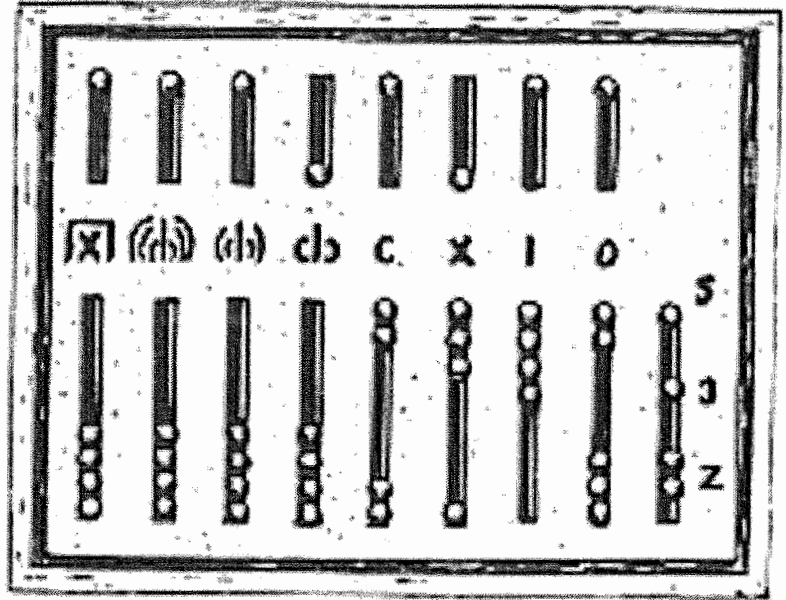
Latein - Mathematik

FRAGE 1: Themenbereich: Zahlensysteme im Vergleich

Erkläre anhand der Addition $228 + 133$ die Funktionsweise eines römischen Abakus!

Erläutere die wesentlichen Unterschiede zwischen dem römischen Zahlensystem und dem modernen Stellenwertsystem! Was sind die Vorteile des letzteren?

Führe die Multiplikation $21 \cdot 13$ im Binärsystem aus und erkläre deine Vorgangsweise!

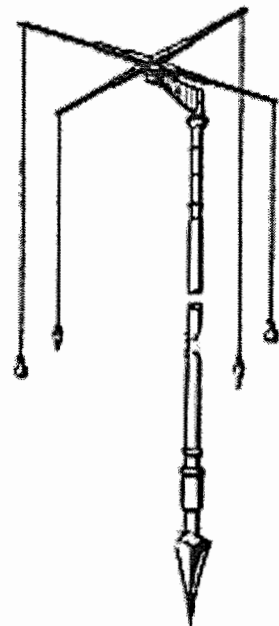
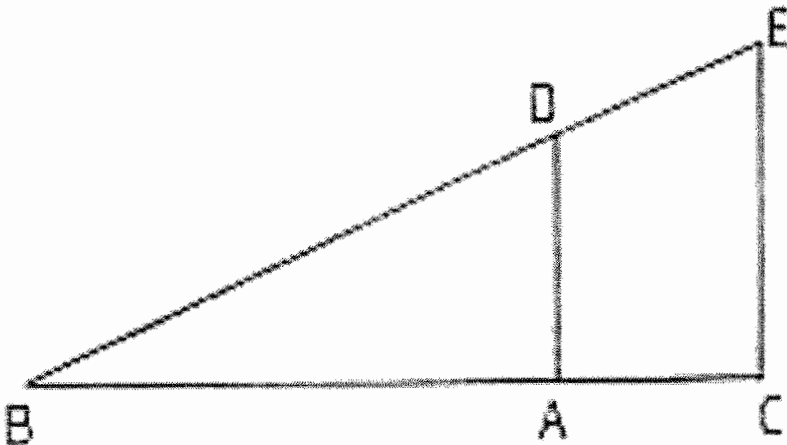


FRAGE 2: Themenbereich: Landvermessung bei den Römern

Erkläre die Funktionsweise einer römischen Groma!

In welchen Architekturbereichen spielte die Landvermessung bei den Römern eine Rolle?

A sei der eigene Standort; es soll die Entfernung zum Punkt B gemessen werden. Man wähle auf der Verlängerung von BA einen beliebigen Punkt C , gehe von diesem im rechten Winkel zu BC bis zu einem beliebigen Punkt E , ziehe in A die Senkrechte auf AB bis zu demjenigen Punkt D , der auf der Visierlinie von E nach B liegt. Da AC , CE und AD gemessen werden können, lässt sich AB berechnen. Wie?



Latein - Biologie

FRAGE 1:

Themenbereich: **Pompeji – Vesuv – Vulkanismus**

Plinius, Epistulae VI, 16: Der Vesuv bricht aus

Poscit soleas, ascendit locum, ex quo maxime miraculum illud conspici poterat. Nubes, incertum procul intuentibus, ex quo monte – Vesuvium fuisse postea cognitum est – oriebatur, cuius similitudinem et formam non alia magis arbor quam pinus expresserit.

solea, -ae: Sandale; intueor 2, intuitus sum: anschauen

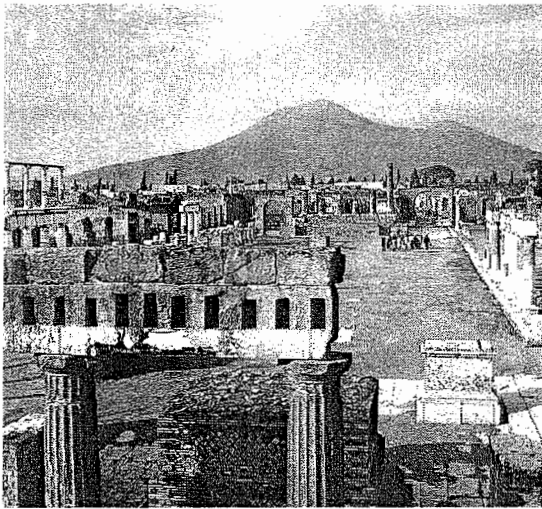
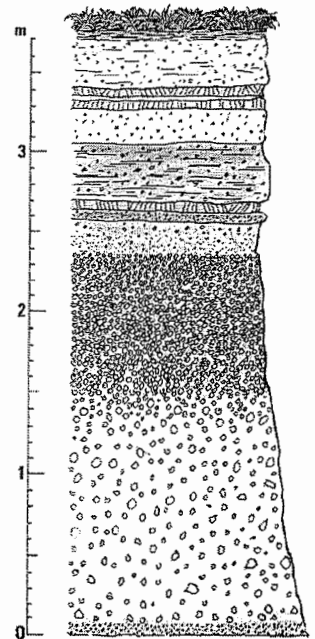
Übersetze die Textstelle!

Schildere die einzelnen Phasen des Vesuvausbruchs, wie sie bei Plinius überliefert sind und wie sie sich archäologisch nachweisen lassen!

Diskutiere die verschiedenen Arten von Vulkanen! Mit welchen zusätzlichen Erscheinungen sind Ausbrüche meist verbunden?

Wie wurde Pompeji verschüttet – Stratigraphie

Der Vesuv und das Forum von Pompeji



FRAGE 2:

Themenbereich: **Obst bei den Römern – Blütenpflanzen**

Apicius, De re coquinaria IV, 5, 4: Vorspeise von Marillen

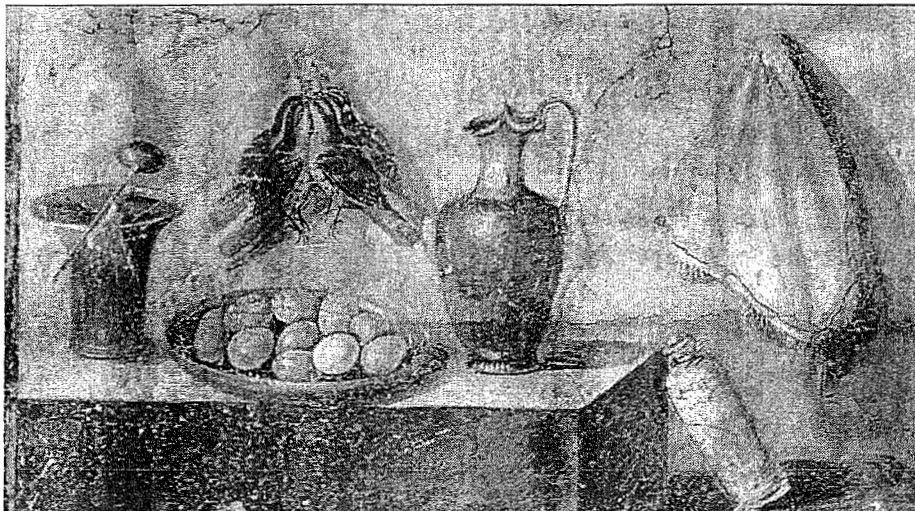
Duracina primotica pusilla praecoquia purgas, enucleas, in frigidam mittis, in patina componis. Teres piper, mentam siccam, suffundis liquamen, adicies mel, passum, vinum et acetum. Refundis in patina super praecoquia, olei modicum mittis et lento igni ferveat. Cum ferbuerit, amulo obligas. Piper aspargis et inferes.

Übersetze die Textstelle!

Welche Rolle spielte Obst bei der Ernährung der Römer? Welche Sorten waren bekannt?

Diskutiere die Fortpflanzung bei Blütenpflanzen! Wie entstehen „Früchte“?

Ein mit Quasten versehenes Tuch, ein Weingefäß aus Zinn, Drosseln, eine Schüssel mit Eiern, ein Weinkrug, ein bronzenener Mörser und ein Vorlegelöffel lassen luxuriöse Speisen und Weine erahnen (Stillleben aus dem Haus der Iulia Felix aus Pompeji).



primoticus 3: gerade reif
praecoquium, -i: Marille
frigidam: ergänze: aquam
tero 3, trivi, tritum: reiben
liquamen, liquaminis n.: Liquamen (eine salzige Fischsauce)
passum, -i: Passum (sehr süßer Wein)
modicum + Genitiv: ein wenig ...
lento igni: auf kleiner Flamme
amulum, -i: Stärkemehl
aspargo 3, aspersi, aspersum: hier: darüberstreuen
infero, inferre, intuli, illatum: hier: servieren

Latein - Deutsch

FRAGE 1: Themenbereich: Klassisches Drama – Iphigenie

Text 1: Hygin, Fabulae: Iphigenie

Is cum haruspices convocavisset et Calchas se respondisset aliter expiare non posse, nisi Iphigeniam filiam Agamemnonis immolavisset, re audita Agamemnon recusare coepit. (...) Quam cum in Aulidem adduxisset et parens eam immolare vellet, Diana virginem miserata est et caliginem eis obiecit cervamque pro ea supposuit.

Übersetze die Textstelle!

Erzähle, wie es zur Opferung der Iphigenie in Aulis kommt!

Welches Vergehen Agamemnons soll dadurch gesühnt werden?

Sprich über den Aufbau des klassischen Dramas am Beispiel von Johann Wolfgang Goethes *Iphigenie auf Tauris*!

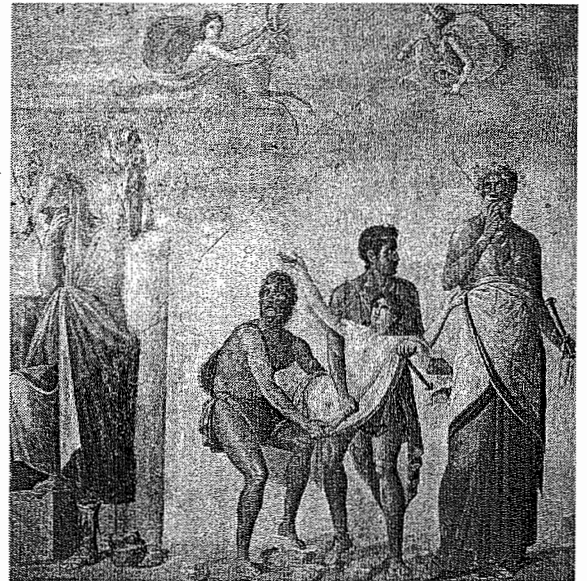
is = Agamemnon

expiare: das Verbrechen sühnen

quam = Iphigeniam

Aulis, Aulidis f.: Aulis

caliginem obicere + Dativ: Dunkelheit über ... breiten



*Die Opferung der Iphigenie.
Fresko aus dem Haus des Tragödiendichters in Pompeji
(Museo Nazionale Archeologico, Neapel)*

FRAGE 2: Themenbereich: Mythos Medea

Text 2: Seneca, Medea 997 ff.: Die Kindermörderin

Medea steht mit den Kindern (eines bereits tot) am Dach, erblickt Iason und spricht ihn höhnisch an:

Congere extremum tuis

natis, Iason, funus, ac tumulum strue!

Coniunx socerque iusta iam functis habent,

a me sepulti; natus hic fatum tulit,

hic te vidente dabitur exitio pari.

natus, -i = filius, -i

funus, -eris n.: hier: Scheiterhaufen

iusta functis: das, was den Toten ziemt

fero, ferre, tuli, latum: hier: erleiden

par, paris: gleich



*Die Kindermörderin Medea. Fresko aus dem
Haus der Dioskuren in Pompeji
(Museo Nazionale Archeologico, Neapel)*

Übersetze die Textstelle!

Erzähle, wie es zu der Ermordung der Kinder durch Medea kommt! Welche antiken Autoren nehmen sich dieses Mythos an?

Sprich über Franz Grillparzers Bearbeitung des Stoffes in seinem Drama *Medea* (aus der Trilogie *Das goldene Vließ*)!

Über den 11. September 2001 zu Horaz

Als Einstieg in die Horazlektüre (c. IV 15) bewährte es sich im Vorjahr, ein nicht näher erklärtes Gedicht zu übersetzen und über Autor, Entstehungszeit und Thema zu diskutieren (Gedicht über das Attentat vom 11. September 2001). Thematisch tippten die Schüler auf den Turmbau von Babel. Weitere Gedichte folgten, und die unterschiedlichen Standpunkte der einzelnen Autoren zu diesem Ereignis wurden herausgearbeitet.

Der abschließenden Information folgte, da die Texte im Internet unter: <http://chat.yle.fi/ylerradio1/latini/viewtopic.php?p=109> bei den „Colloquia Latina“ zu finden sind, die gemeinsame Überprüfung der betreffenden Homepage, die noch weitere interessante Texte bietet.

An alle neulateinischen Autoren: Bitte mehr solcher Texte zu aktuellen Themen!

GERARDUS ALESIIUS

AD AMERICANOS POST RUINAM TURRIUM GEMINARUM (11.9.2001) EXHORTATIO AD MODERATIONEM METRO SAPPHICO

Túrriúm molés ruit álta pérque
æthera ímmensúm volat átra núbes
térritáns caelúm geminá ruína
flámmivoménti.

Grandia et dudum monumenta dicta
gaudium et splendor populo superbo
haec iacent – heu – milibus atque fiunt
grande sepulcrum.

Hoc stupet mortale genus per orbem
et stupet mundus nova monstra totus
stant stupore omnes oculosque multos
lacrima rumpit.

Lacrimant multi: simul ira fervet
saeva tam diro sceleri ut sit ultor
illico praesto: properant: iuvat quid
bella movere?

Profuit numquid potuisse magnum
Lydio regi superare regnum?
Pythio num consilio videtur
arma parare?

Mediae prosunt populis quid arma?
Nonne Dareum impulit error asper
magnus ut vellet celeberrum parvos
frangere Graecos?

Ira quod suasit properata mensque
et dolor numquam poterit iuvare.
Effero numquamque furore iusta
poena petetur.

Vis vocabit vim: ratione recta
semper, o gens, iustitiam colatis
atque recto consilio, deosque
poscite pacem!

ANNA ELISSA RADKE

DE PUGNA CONTRA TERRORISMUM Alkäische Strophe

Rursús mínátur núnc Capitólió
fatále mónstrum, pérniciósiús
quam fémina áudax ét supérba
ílla, odiósa Quirítibúsque.

Nostris diebus surgit aranea:
totum per orbem nectere retia
iam cogitat caeco furore
inficere et iuvenes fidentes.

Mittatur, oro, nunc iterum novus
ad Troiam Achilles, qui superet metum,
quo torpet urbs, torpetque vicus,
undique quo trepidantque gentes.

Venatur alter accipiter celer:
captabit hostes unguibus aeneis,
falsos sacerdotes repellat,-
adiuvet et Deus ille pacis!

ALANUS VAN DIEVOET

EPITAPHIUM INNUMERORUM INNOCENTIUM IN TURRIBUS GEMELLIS NOVI EBORACI ATROCITER INTERFECTORUM DIE 11º m. SEPT. AN. 2001

Ite viatores et mundo dicite vasto
nos hic innocuos mole iacere sub hac,
nos cives placidos, patres matresque quietos.
Cordibus in nostris, nullum odium fuerat.
osque laborantes rapuit mors invidiosa,
nunc sumus heroes, nunc sumus astra poli.

Dulce melos

Die Kirchenväterkommission der österreichischen Akademie der Wissenschaften und das Centro internazionale di studi sulla poesia greca e latina in età tardoantica e medievale luden anlässlich des 140jährigen Bestehens des CSEL zu einem Symposium in Wien. Vom 15. bis 18. November 2004 gab es Vorträge zur lateinischen und griechischen christlichen Dichtung der Spätantike, des Mittelalters und der Neuzeit besonders unter dem Aspekt, dass die spätantike christliche Dichtung große Werke späterer Jahrhunderte maßgeblich beeinflusst hat, von Dante über Milton bis Lessing.

Vertreten waren die Universitäten Bonn (Klaus Thraede), Tübingen (Ernst A. Schmidt), Krakau (Stanisław Stabryła, Jerzy Styka), St. Andrews (Karla Pollmann), Salzburg (Wolfgang Speyer), Kiel (Alexander Arweiler), Milano (Luigi Franco Pizzolato), Catania (Maria Rosaria Petringa-Ortoleva), Lecce (Marinella Corsano), Torino (Simona Rota, Enrico V. Maltese, Luciano Bossina), Macerata (Roberto Palla), Brno (Jana Nechutová), München (Helena Leithe-Jasper) und Wien (Gottfried Kreuz, Wolfgang Wischmeyer, Wolfram Hörandner, Elisabeth Klecker, Victoria Panagl, Sonja Schreiner sowie als spiritus rector und Obmann der Kirchenväterkommission Kurt Smolak) zusammen mit der ÖAW (Michaela und Klaus Zelzer, Hildegund Müller, Dorothea Weber, Clemens Weidmann).

Aus dem überreichen Angebot können nur wenige Themen und Thesen erwähnt werden. Einer der am häufigsten genannten Autoren war Prudentius, dessen Werken im genannten Zusammenhang besondere Bedeutung zukommt. Prof. Klaus Thraede beleuchtete den „Kampf Jakobs am Jabbok (Gen. 32, 23-32)“ in der frühchristlichen Auslegung bei Prudentius, cath. 2,73-92, unter Einbeziehung von Novatian, Laktanz und vor allem Philon. So wurde recht schlüssig dargestellt, wie Jakobs Kampf mit dem Dämon / Mann / Engel / Gott samt seiner Verletzung an der „Hüfte“ („femur“ = genitalia, inguen bereits bei Tibull und Ovid) zu einem Ringen mit seinen Leidenschaften und seiner Sexualität wird, was den siegreichen / besiegt / gesegneten (so Augus-

tinus) Jakob zu einem wahren „videns deum“ (hebr. Israel) werden lässt.

Prof. Schmidt problematisierte die Darstellung der Gewalt in der Psychomachia des Prudentius. Wenn das Werk auch in einer durchaus paganen Tradition der Schilderung von Kampfhandlungen zu sehen ist, scheinen doch manche Beschreibungen unnötig grausam. Auch Tugenden werden im Kampf gegen das Böse geradezu zu Furien. Es kristallisiert sich im Laufe der Handlung immer stärker heraus, dass die Gewalt beim Transfer auf die menschlichen Träger der allegorischen Eigenschaften nicht mehr allegorisch gemeint sein kann, vielmehr steht die konkrete kriegerische Auseinandersetzung zwischen Heidentum und Katholizismus (Bei Prudentius ist „Römer“ immer gleich „Katholik“) in den Gestalten des Maxentius und des Konstantin dahinter. Im Zusammenhang mit der als unnötig und übertrieben empfundenen Gewaltdarstellung bei Prudentius verweist der Referent auf alttestamentarische Vorbilder, eine Reihe von Massakern am eigenen Volk auf dem Weg zum Monotheismus (Episode vom Goldenen Kalb etc.). Auch die Aufnahme von Texten, die gewaltsame / grausame Ereignisse beschreiben bzw. verherrlichen, in die christliche Liturgie (Darstellung von Siegen etc.) wäre hier einer neuen Betrachtung zu unterziehen: Christen sehen Gewaltbereitschaft und Gewaltausübung hauptsächlich bei Anhängern anderer Religionen und negieren die eigene „gewalttätige“ Tradition.

Der Entstehung von Kultur und ihrer Bewertung ging Frau Prof. Pollmann bei frühchristlichen Autoren nach. Diese widmen sich dem Thema fast nur im apologetischen Kontext. Der paradiesische Urzustand gilt als vorkulturell, der Sündenfall gibt Anlass zu kulturellen Leistungen (Kleidung, Landwirtschaft). Auch spätere moralische Katastrophen wirken Kultur stiftend: Kains Nachkommen (Gen. 4) gelten als erste nomadische Viehzüchter, als Erfinder der Schmiedekunst und der Musik. In paganen Darstellungen gibt es entweder einen Aufstieg zum oder einen Abfall vom „paradiesischen“ Zustand, allerdings nie als strafende Konsequenz einer Auflehnung ge-

gen das Göttliche, Prometheus ausgenommen: Hier ist die kulturelle Leistung eine Auflehnung gegen die Götter. Anfang des 5. Jahrhunderts will Prudentius (contra Symmachum) pagane Mythen durch Rationalisierung (Saturn wurde für die Einführung des Weinbaus später zum Gott gemacht) nicht akzeptabel, sondern lächerlich machen, als falsch entlarven („Anti-Aitiologie“). Dabei nähert er sich in der Argumentation Lukrez an: Dieser sieht als Grund für Religionsgründungen zwar hauptsächlich die Furcht an, hält aber die ratio für das oberste Prinzip, was bei Prudentius die fides Christiana ist. Für Rom auf dem Höhepunkt seiner Zivilisation kann nur das Kultur stiftende Christentum in Frage kommen. Prudentius vertritt damit ein Fortschrittsmodell, wenn er behauptet, dass erst seit Kaiser Theodosius alles besser wurde - für Lukrez ist mit der technologischen Verbesserung ein moralischer Abstieg verbunden. Prudentius wendet sich gegen den Traditionalismus, der das Christentum als etwas Neues ablehnt: Primitive Techniken wurden nie beibehalten (Verbalreminiszenz an Vergil, Georgica und Iuvenal).

Der Dichter Avitus, der eine christliche Sicht der Geschichte präsentiert, sieht die menschliche Kultur in einem engen Zusammenhang mit dem Sündenfall und dem göttlichen Heilsplan. Dabei geht er oft über die Bibel hinaus. Für ihn müssen kulturelle Leistungen göttlich sanktioniert sein, was zu anti-intellektuellem Asketismus führen kann.

Prof. Speyer spürte „Kataloge“ in der christlichen Dichtung auf. Die lange Tradition des Katalogs als ein Ordnen und Im-Gedächtnis-Behalten von Sinneseindrücken, als das Schaffen eines Kosmos (Genealogien, Hesiod, Homer) mündet als mitunter kunstvoll gestaltete Form der Aufzählung in Hymnus, Epos, Epigramm, Hochzeitsgedicht u.a. Christliche Dichter übernehmen diese Form, um mit ihrem antiken Bildungswissen zu prahlen oder um es abzugrenzen gegenüber dem „besseren“ christlichen. Hymnus, Apologie, Gebete und Liturgie haben sich des Katalogs bedient, nicht zuletzt auch wegen der v. a. mit Crux-Katalogen verbundenen apotropäischen Wirkung.

Werner Nagel, Dornbirn

XII. Weltkongress der «Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques» (FIEC)

500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 30 Ländern der Welt trafen sich in Ouro Preto, Brasilien, beim XII. Kongress der Fédération Internationale des Associations d'Études Classiques (FIEC), bei welcher unsere *Sodalitas* seit kurzem Repräsentant Österreichs ist.

Die Ziele dieses alle fünf Jahre statt findenden internationalen Treffens sind die Vermittlung neuer wissenschaftlicher Erkenntnisse, die Präsentation aktueller Erfahrungen in der Ausbildung der Studierenden und die menschliche Begegnung über alle Sprachbarrieren hinweg.

In 19 „mesa-redonda“-Gesprächen und in 48 „sessões de comunicações“ kamen aktuelle Themen zur Sprache wie die Rezeption der Antike in der Literatur des 20. Jahrhunderts, griechisches Denken bis zu den Neuplatonisten, die antike Stadt und die Rechte der Fremden, Populärliteratur in der griechischen Welt und vieles andere. 80 Plakate gaben in einer weiten Ausstellungshalle Einblick in die Ausbildung der Studierenden an den verschiedenen Universitäten von Minas Gerais, S. Paolo und Rio de Janeiro.

Als Vertreter Österreichs konnte ich mit meinen Ausführungen zu „Ernesto Carde-

nal – Receptor de Catulo e intérprete dos salmos“ in portugiesischer Sprache bei Professoren und Studenten reiches Lob ernten.

Alles in allem war es eine eindrucksvolle Präsentation der Arbeit in und für die klassischen Studien, deren Motivationskraft nicht nur für die Studierenden in Brasilien, sondern weit darüber ausstrahlen wird. Ein ausgewähltes kulturelles Programm überzeugte uns Europäer, dass die südamerikanischen Komponisten und Chöre große Meister auch in der ernsten Muse waren und sind.

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

Menschen aus römischer Zeit

... aber auch ganz normale Zeitgenossen trafen beim heurigen Bundesseminar unter der Leitung von Dr. Ulrike Sedlbauer, ARGE-Leiterin Latein in Niederösterreich, vom 30. August bis 2. September 2004 in Petronell-Carnuntum zusammen.

Oberstes Thema war natürlich der neue Oberstufenlehrplan, der in Textierung und Intention einer ausführlichen Vorstellung und Diskussion unterzogen und dann von emsigen Arbeitsgruppen mit überreichlichen Beispielen versehen wurde.

Um den Texten von Liebe und Alltag, Mythos und Historie auch einen kräftigen Hintergrund zu verpassen, hatte die Seminarleiterin kundige Hilfe aus dem westlichen Ausland eingeflogen: Lic. phil. Günther E. Thüry, von vielen Vorträgen und praktischen Übungen, vor allem in der Küche des Restaurants Marc Aurel her bekannt, öffnete für die Teilnehmer/innen seine Schatzkästchen.

Als es um den „nervus rerum“, seine Geschichte, seine Symbolik und Legenden ging – stets gab es praktische, anschauliche Beispiele, auch zum Angreifen. Die Rolle der Sexualität in der römischen Antike, einer der Forschungsschwerpunk-

te unseres Referenten, nahm uns einen ganzen Tag gefangen. Von Sexualsymbolik, vom Liebeswerben, von pignora amoris mit ein-, zwei- und mehrdeutigen Inschriften, die gar nicht so leicht auf den ersten Blick zu entziffern sind, war da die Rede. Auf allen möglichen Gegenständen des Alltags finden sich diese lange Zeit unbeachteten Kleininschriften, auf Fibeln und Spinnwirteln etwa. Eine kurze Einführung in das Lesen und Entziffern von Inschriften und ihren Einsatz im Unterricht durfte nicht fehlen, genauso wenig wie eine Führung im Museum Carnuntinum mit der heurigen Sonderausstellung, spannend wie immer vermittelt durch Herrn Kordina.

Das gesellschaftliche Element bildet immer einen wichtigen Teil des Sommerseminars. Heuer ließ es sich besonders gut mit dem allgemeinen Thema und der Veranstaltung verbinden: Da bereits in den Vorträgen vom römischen Alltag in verschiedenen Bereichen die Rede gewesen war, bot sich als Tribut an den Genius loci ein Heurigenabend mit Weinverkostung an, dem ein abenteuerlicher Kellerbesuch über unbeleuchtete Carnuntiner Nebenstraßen folgte. Als Höhepunkt der Veranstaltung darf man aber zweifellos



die von der Küche des Hotels unter der Leitung von Herrn Thüry stilgerecht produzierte und stimmungsvoll inszenierte „Cena Romana“ bezeichnen, die allen gut gemundet hat.

Für den nächstjährigen Ferienausklang ist bereits wieder eine Tagung in Planung. Wie immer an dieser Stelle richte ich meinen Appell vor allem an die jungen Kolleginnen und Kollegen, daran teilzunehmen (Anmeldung im Jänner 2005). Die praxisorientierten Referate, der Erfahrungsaustausch und die persönlichen Kontakte lohnen den Zeitaufwand!

Archäologischer Park Carnuntum

Römischer Weihnachtsmarkt in Carnuntum

Inspiziert vom römischen Fest der Saturnalien findet am 11. und 12. Dezember 2004 von 13.00 – 18.00 Uhr im Garten des Archäologischen Museums Carnuntinum in Bad Deutsch-Altenburg der römische Weihnachtsmarkt statt, eine gute Möglichkeit, außergewöhnliche Geschenke für Familie und Freunde zu kaufen (Töpferwaren, Edelsteine, antike Spiele u.v.a. Kinder können ihre eigenen römischen Münzen prägen, Kerzen ziehen und basteln. Für hungrige Römer gibt es natürlich auch Stärkungen nach römischen Rezepten sowie traditionelle österreichische Weihnachtsspezialitäten.

Der Eintritt zum Weihnachtsmarkt ist gratis.

Informationen unter Tel. 02163/3377-0.

Neuigkeiten aus dem Reich der Römer

• Frühbucharbonus für Projekttag 2005

Ein Spezialangebot wartet noch in diesem Jahr auf alle schnell Entschlossenen. Bei Fixbuchung bis zum 15. Dezember 2004 erhalten Sie zusätzlich 2 Freiplätze für Schüler.

Programmvorschau 2005

- Das Jahr 2005 steht ganz im Zeichen der Vorbereitungen auf die Feierlichkeiten anlässlich des Billeenniums im Jahr 2006. Um für das Jubiläum „2000 Jahre Carnuntum“ gerüstet zu sein, werden im kommenden Jahr vor allem im museumsdidaktischen Bereich umfassende Maßnahmen gesetzt.
- Das Leitprojekt für die Jahre 2005 und 2006 ist die Errichtung eines Idealmodells eines römischen Wohnhauses in Originalgröße im Freilichtmuseum Petronell. Die Ausführung orientiert sich an den Befunden der in diesem Bereich durchgeführten Grabung und wurde in Abstimmung mit dem Bundesdenkmalamt erarbeitet. Beim Bau soll ein Einblick in antike Arbeitsmethoden- und -techniken gewährt werden. Die einzelnen Baufortschritte werden aktuell in die Vermittlungsarbeit eingebunden. Die Fertigstellung ist für das Frühjahr 2006 geplant.
- Nach dem Riesenerfolg im heurigen Jahr werden im Veranstaltungsbereich die Gladiatorenshows durch die Gruppe Marcus Junkelmann auch im Jahr 2005 fortgeführt. Im Museum Carnuntinum wird nach dem Abbau der Sonderausstellung „Marc Aurel und Carnuntum“ die gegenwärtige Dauerausstellung das letzte Jahr in der bestehenden Form zu sehen sein. Ausgehend von einer geplanten Jubiläumssausstellung im Jahr 2006 soll der Ausstellungsbereich in den Folgejahren grundlegend überarbeitet werden.

Neue Programme für Schulen ab 2005

• Oberstufenführung im Freilichtmuseum Petronell

Auf vielfachen Wunsch wird für das Freilichtmuseum Petronell eine Oberstufenführung erarbeitet, die sich mit Themen beschäftigt, die vor allem Jugendliche beschäftigen, wie z.B. soziales Zusammenleben, Liebe und Partnerschaft, Migrationsfragen, Altersvorsorge, Umgangssprache und Fremdsprachen etc. Es sollen vor allem auch die Unterschiede zwischen der Stadt Rom und der römischen Provinz herausgearbeitet werden.

• Oberstufenrätselralley

Ergänzend zu den bestehenden Rätselralleyes wird eine spezielle Variante für Oberstufen erarbeitet.

• Wandertag im Archäologischen Park Carnuntum

Wahlweise ganz- oder halbtägig werden auch erstmalig geführte Wandertage durch den Archäologischen Park Carnuntum angeboten.

• Überarbeitung der bestehenden Programme

Darüber hinaus werden die bestehenden Programme einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen.

Newslettersystem

Als besonderen Service bietet der Archäologische Park Carnuntum seit dem heurigen Jahr einen regelmäßigen elektronischen Newsletterservice an. Die Anmeldung kann entweder direkt auf unserer Homepage erfolgen:

HYPERLINK "<http://www.carnuntum.co.at>"
www.carnuntum.co.at

Oder Sie schicken uns einfach ein e-mail an

HYPERLINK "<mailto:info@carnuntum.co.at>"
info@carnuntum.co.at

Auf diese Weise sind Sie laufend über die neuesten Angebote oder Neuigkeiten im Archäologischen Park Carnuntum informiert.

Alle Angebote finden Sie auch tagesaktuell auf unserer Homepage: HYPERLINK "<http://www.carnuntum.co.at>"

www.carnuntum.co.at

Im Namen des Teams des Archäologischen Parks Carnuntum bedanke ich mich für das im Jahr 2004 entgegengebrachte Vertrauen und wünsche gesegnete Weihnachten und ein erfolgreiches Jahr 2005.

Dr. Markus Wachter

Geschäftsführer

Archäologischer Park Carnuntum Betriebsgesellschaft m.b.H.

Archäologischer Park Carnuntum Betriebsgesellschaft m.b.H.

Hauptstraße 3, A-2404 Petronell-Carnuntum

Telefon 02163/3377-0, Telefax 02163/3377-5,

e-mail: info@carnuntum.co.at, Internet: [http://](http://www.carnuntum.co.at/)

www.carnuntum.co.at/

Veranstaltungen

OBERÖSTERREICH

Lehrplan NEU: Witz, Spott, Ironie; Der Mythos und seine Wirkung; Eros und Amor

Referent: Univ.-Prof. Dr. N. Holzberg
12.01.2005, 09:00 - 18:00
 Bildungshaus Schloß Puchberg, Puchberg 1, 4600 Wels

Zu den genannten Lehrplanmodulen wird der Referent Wissenschaftliches und Wissenswertes, Didaktisches und Kurzweiliges bieten. Ausgehend von Martial werden Epigramme, Kurzgedichte und Gstanzen bis zur Gegenwart beleuchtet. Den zweiten Schwerpunkt bilden die Verwandlungen bei Ovid. Last but not least wird es um einen vieldeutigen Piepmatz gehen: Catulls Sperling / Amores 2,6.

Culinarium Romanum:

lustvoller Blick in römische Kochtöpfe
Referenten: Mag. Renate Glas, Wolfgang Granitzer

10.03.2005, 14:00 - 11.03.2005, 17:00
 Alhartingerhof, Hainzenbachstraße 86, 4060 Leonding

Nach einem Streifzug durch die einfache und die luxuriöse Küche sowie die Welt der Gewürze werden verschiedenste für den Unterricht aufbereitete Texte besprochen. Am zweiten Tag wird zur Tat geschritten: Wir kochen das Mittagessen selbst. Rezepte des Gekochten sowie Anregungen für Dekor und Schautafeln werden geboten. Nachmittags geht's ab in bacchantische Sphären. Nach Theoretischem über Weine, Weinanbau etc. rückt die praktische Erprobung wieder in den Vordergrund: conditum, mulsum, ...

ACHTUNG: Selbstkostenbeitrag 10 €!
Treffpunkt und Seminarort: HS Hart, Leonding, Limesstraße 2, 4060 Leonding

WIEN

Projekt Rom

Referent: Mag. Johann Stockenreitner
19. 1. 2005, 17:30-19:00
 Rg 1, 1010 Wien, Schottenbastei 7-9

Kollege Stockenreitner wird darlegen, wie eine Romexkursion nach den Anforderungen des neuen Lehrplanes als Pro-

jekt gestaltet werden kann, und auch die von ihm herausgegebene Broschüre zum Verkauf anbieten.

Wortgeschichten

Referent: Dr. Klaus Bartels, Zürich
Leitung: Mag. Regina Loidolt
25.02.2005,
17:30-19:45
 Rg 1, 1010 Wien, Schottenbastei 7-9
 Veranstaltungsnummer: 2005302253100

Die Herkunft lateinischer Wörter und ihr Weiterleben in unserer Sprache: Anregung zu etymologischen Erklärungen mit Witz und Esprit.

HUMANISTISCHE GESELLSCHAFT KÄRNTEN

Das Jesuitendrama Cenodoxus

Leitung: Mag. Renate Glas
Regie: Jörg Schlaminger
Neubearbeitung: Stefan Mauthner
Einführung: Univ.-Doz. Dr. H. Lengauer
9. Dezember 2004, 20:00 Uhr
 Europa Gymnasiums, Völkermarkter Ring 27, Klagenfurt

Eine Veranstaltung der Universität Klagenfurt und des Archivs der Diözese Gurk in Kooperation mit der Humanistischen Gesellschaft, den „Amici Linguae Latinae“ und dem Europa-Gymnasium.

STEIERMARK

ACHTUNG, Terminänderung:

Der Landesübersetzungswettbewerb für Latein findet am 4. 4. 2005 statt!

GENERALVERSAMMLUNG DER SODALITAS 2005

Entsprechend den Vereinsstatuten ist im Frühjahr 2005 wieder eine Generalversammlung zur Neuwahl des Vorstandes fällig. Vorgesehen ist Samstag, der 5. März. 2005. Die Generalversammlung wird in Graz stattfinden. Genauer Ort und Beginn der Generalversammlung werden Ihnen rechtzeitig samt Tagesordnung zugehen.

Anträge an die Generalversammlung sind schriftlich bis spätestens 5. Februar 2005 an den Vorstand zu richten (widhalm@gmx.net).

Wahlvorschläge richten Sie bitte bis zum 5. Februar 2005 an Herrn Prof. Alfred Reitermayer, Steinfeldgasse 26, 8020 Graz.

Gewählt werden Vorsitzende/r, Schriftführer/in, Kassier/in samt Stellvertreter/innen.



BEWEIS FÜR DOPING GABEN IN DER ANTIKE

Karl-Ludwig Theuer Jelenkowsky

Caelum, non animum mutat, qui trans montem currit

(nach Hor. Ep. 1,11,27)

Gedanken zum (Nicht-)Abschied aus der Sodalitas

In der Tat ist das Klima jenseits des Götterweiger Berges, des *mons Gotwicensis*, wie er in der „Vita Altmanni“ des 12. Jhdts bezeichnet wird, oft deutlich anders als im Donautal: Südlich der Wetterscheide kann in St. Pölten schon Schnee liegen, wenn es in Krems noch regnet, aber auch umgekehrt kann der Föhn, so wie heute am Rande des Alpenvorlandes den Nebel aufreißen, der an und über der Donau oft tagelang hängen bleibt.

Bevor die geneigte Leserin, der geneigte Leser nun fürchtet, mit einem klimatologischen Exkurs über die Wetterzonen Niederösterreichs belästigt zu werden: Mir geht es in diesen Zeilen eigentlich um den Mittelteil des abgewandelten Horaz-Zitats, um den *animus*, der sich auch bei Orts- und Berufswechsel nicht ändern sollte.

Da finde ich im Stowasser neben den üblichen Bedeutungen zunächst die Übersetzung „Stimmung“. Als ich im April 2001 in Graz in den Vorstand der Bundes-AG gewählt wurde, bewegte sich die Gemütslage im Vorstand, aber auch in der Kollegenschaft zwischen den Polen einer Untergangs- und einer Aufbruchsstimmung. Politische Kampagnen (Amon!), neuer Lehrplan ja oder nein und wie, Stundenanzahl und andere Probleme und offene Fragen machten den Start des neuen Vorstands nicht leicht, aber spannend. Und heute, nach dreieinhalb Jahren, scheide ich mit und in optimistischer Stimmung aus dem Vorstand. – Dazu eine Zwischenbemerkung: Ich habe den Rücktritt von meiner Seite aus gewollt, weil ich die Funktion eines Landesschulinspektors mit einer in der Standesvertretung für unvereinbar halte.

Ich bin der Überzeugung, dass wir mit „Stolz“ auf die Arbeit der letzten Jahre zurückblicken dürfen. Und mit mir meine ich damit nicht nur den Vorstand, sondern die gesamte Kollegenschaft, die mit ganz wenigen Ausnahmen in großer Solidarität, mit ungeheurem Engagement und mit tollen Ideen die Veränderungen im Lehr-

plan mitgetragen hat und ab heuer in der Praxis und an vorderster Front mitträgt. Dafür sei auch und wieder einmal ein ganz großer Dank ausgesprochen! Damit konnten wir die in der Öffentlichkeit zyklisch immer wieder auftauchenden Latein-Diskussionen – hoffentlich für längere Zeit! – zum Verstimmen bringen.

Erfolge, die uns nicht zu „Übermut“ verführen sollten. Die Reduktion der Stundenzahl bleibt sowohl in der Lang- als ganz besonders in der Kurzform wie auch in Griechisch ein großes Manko, das v.a. auf Lasten der Schülerinnen und Schüler geht. Hier sind in erster Linie die Kolleginnen und Kollegen an den Schulen gefordert, sich in der Diskussion um autonome Veränderungen an den einzelnen Standorten argumentativ zu behaupten. Koalitionen mit Eltern und Schülern haben sich als sehr zweckdienlich erwiesen, und selbstverständlich sehe ich es als zentrale Aufgabe der Schulaufsicht, in solchen Fragen der Schulentwicklung beratend einzugreifen.

Vom Übermut zum „Mut“: Bei den zahlreichen Veranstaltungen zum neuen Lehrplan, an denen ich teilnehmen durfte, war in der Kollegenschaft eine gewisse Verunsicherung, ja fast Angst zu spüren: Vor dem Neuen (damit meine ich nicht meine Person), vor der Umsetzung des neuen Lehrplans, vor dem Fehlen der Schulbücher und von geeigneten Texten usw. Ich kann da wirklich nur an alle Kolleginnen und Kollegen appellieren: Haben Sie/habt Mut, neue Wege – im Unterricht, bei der Text- und Literatursuche (wir haben tolle online-Möglichkeiten!), bei Projekten usw. – zu beschreiten! Und wer nur zögerlich solche zu begehen wagt, dem bietet der neue Lehrplan bei genauer Lektüre und Analyse immer wieder Rettungsanker, um etappenweise auf die alten Wege zurückzukehren. Alle von uns/von Ihnen haben eine gediegene Ausbildung absolviert, viele haben reiche pädagogische Erfahrung, zahlreiche kommen regelmäßig zu Fortbildungsveranstaltungen – manche allerdings auch selten oder nie,

hier wird es Maßnahmen geben (müssen): Also wovor oder vor wem fürchten wir uns?

Daran schließe ich die „Hoffnung“, im Stowasser sogar mit dem Beiwort „stolze“ geschmückt: Dass die Fächer Latein und Griechisch in einem neuen schulischen Umfeld, mit einer anderen – denken wir nur an die Explosion im Bereich der elektronischen Möglichkeiten – Generation von Schülerinnen und Schülern als noch vor zehn Jahren (was leider manchmal von gewissen Kolleginnen und Kollegen vergessen oder ignoriert wird) und vor dem Hintergrund geänderter gesellschaftlicher Herausforderungen, denen sich kein Fach der Schule verschließen kann, einen würdigen Platz im Fächerkanon der Allgemeinbildenden Höheren Schule behaupten kann.

Das wäre schon ein schönes Schlussplädoyer, gäbe es da nicht auch noch die letzte im Stowasser genannte Bedeutung „Lust, Vergnügen“. „Lustvolles Latein“ durfte ich vor einigen Jahren bei einer Tagung in Salzburg vorstellen, und ich bin der Überzeugung, dass auch und gerade die alten Sprachen von ihren Texten und ihren Inhalten her die Möglichkeit bieten, nicht nur hochphilosophische und weltpolitische Themen abzuhandeln (so man nicht z.B. die Catilinarische Verschwörung, der nach altem Lehrplan zwei Semester geopfert werden konnten, ohnehin nur als Fußnote in der römischen Geschichte sieht). Module wie „Witz, Spott, Ironie“, „Heiteres und Hintergründiges“ oder „Spott und Satire als Phänomen einer kritischen Gesellschaft“ sind dazu angetan, die Kopflastigkeit, die im Unterricht zuweilen vorherrscht, zumindest von den Inhalten her aufzulockern.

Vergnügen bedeutet(e) für mich immer die Arbeit mit den „sodales“, und ich denke an zahlreiche schöne Stunden und Tage (und Abende!) zurück. Es war mir gegönnt, in allen neun Bundesländern und in Südtirol (danke, Maria Ausserhofer!) zumindest einmal als Referent auf-

zutreten, manchmal auch öfters (sodass mir in Graz z.B. schon Wohnrecht angeboten wird, danke, Renate!). Es sind daraus gute und fruchtbare Bekanntschaften, ja wirkliche Freundschaften entstanden: Mit Harti Vogl gab es herrliche Stunden, hoch über Bregenz genau so wie in der Wachau. Hermann Niedermayr hat für unsere Fächer – oft im Stillen, wie es seine Art ist – Großartiges und Unverzichtbares geleistet, und seine Nachfolger wie Florian Schaffenrath werden diese Tiroler Linie fortführen, wie ja die Publikationsreihen aus dem Westen eindrucksvoll belegen. In Salzburg hat mein lieber und geschätzter Freund Wilfried Kößler die Agenda in die charmanten und produktiven Hände von Barbara Wintersteller und Uschi Königshofer übergeben. Und wer Material für die neuen Module sucht, dem sei der Name Walter Freinbichler, mit dem ich manch tiefgründige Diskussionen führen durfte, mit seinen ausgezeichneten Materialsammlungen wärmstens ans Herz gelegt. Die Klage, es gäbe zu wenig Material für den neuen Lehrplan, kann mit einem Blick, einem Klick auf die homepages entkräftet werden, die die Peter Glatz und Andreas Thiel nicht nur für Oberösterreich, sondern für ganz Österreich und – worauf wir wirklich stolz sind – mittlerweile auch für die Euroclassica betreuen. Peter Glatz glänzt zudem nicht nur durch die Unmenge seiner Veranstaltungen, durch die Initiative zu den „Amici linguae Latinae“ – auch sein privat gebrauchtes Bier ist nicht zu verachten! Einen international beachteten Platz in der genannten Euroclassica hat sich Fredi Reitermayer erarbeitet, ein manchmal streitbarer Geist, ohne dessen enormen Einsatz und ohne dessen Hartnäckigkeit so manche Bresche in politische wie universitäre Mauern nicht zu schlagen gewesen wäre. Seine steirischen Mitstreiter sind ebenfalls aus der philologischen Landschaft Österreichs nicht wegzudenken: Wolfgang Pietsch, langjähriger Weggefährte, der zusammen mit Karin Graf und meiner lieber Freundin Renate Oswald den IANUS, ein österreich- und europaweites Aushängeschild, betreut, seien genannt, aber auch unsere stille und zuverlässige Kassierin Ulrike Scheucher sowie Wolfram Liebenwein.

Lieben Wein im und aus dem Burgenland durften wir schon des Öfteren mit Freund Walter Dujmovits genießen, Walter hat auch die letzte Olympiade bravourös über die Bühne des Neusiedlersees gebracht. Vom Neusiedlersee an den Wörthersee, wo unsere PR-Lady Renate Glas mit im-

mer neuen Vermarktungsideen die Fahne unsere Fächer hoch, bis hinauf auf den Magdalensberg hält. Ernstl Sigot, Freund aus Studienzeiten, verdeckt sein weiches philologisches Herz manches Mal mit einer (zu) rauen Schale, die von ihm auf die Beine gestellten Projekte verdienen aber größte Hochachtung. Zum innersten Kreis meiner Mitarbeiter zählen natürlich diejenigen aus Niederösterreich: Harald Schwarz, den ich in und mit jungen Jahren als Einführenden für Griechisch und als langjährigen Kollegen an der Schule in Krems schätzen lernte, und Ulrike Sedlbauer, bewundernswert v. a. für die Selbstverständlichkeit, mit der sie seit Jahren Bundesseminare genehmigt bekommt, die sich wie ihre AG-Tagungen von den Teilnehmerzahlen her an der Spitze aller Fächer bewegen! Und schließlich Wien: Mit Regina Loidolt und Viktor Streicher ist frischer Wind eingezogen, der allerdings ohne die Vorarbeiten eines Günther Lachwitz und eines Gerhard Riegler kaum möglich gewesen wäre. Und ultima non ultimum Wilhemine „Wilma“ Kupferschmidt – Widhalm, als deren „Obfraustellvertreter“ ich fast zwei Amtsperioden fungieren durfte. Zu unserer Zusammenarbeit nur ein Indiz: Die Zahl der e-mails zwischen uns beiden wurde bei mir nur durch die Zahl derjenigen mit dem Landesschulrat und dem Pädagogischen Institut übertroffen.

Ich danke Euch allen und noch vielen mehr für die gute, gedeihliche, lustvolle, anregende, spannende, *animierte* Zusammenarbeit in der „Sodalitas“. Aber – auch das eine Bedeutung von *animus* – ein „Wunsch“ sei abschließend gestattet: Auch als Landesschulinspektor bleibe ich der Sache und der Institution natürlich aufs Engste verbunden, und hoffentlich bleiben es die vielen Kolleginnen und Kollegen, die Freunde und – na ja Freundinnen klingt jetzt blöd, ebenso. Ich werde, wenn man mich wünscht, weiter sehr gerne zu Euren Tagungen kommen, bundes- wie landesweit, als Referent, Berater oder einfach interessierter Zuhörer. Und ich werde mich über Kontakte mit euch, privat wie beruflich, weiterhin sehr freuen.

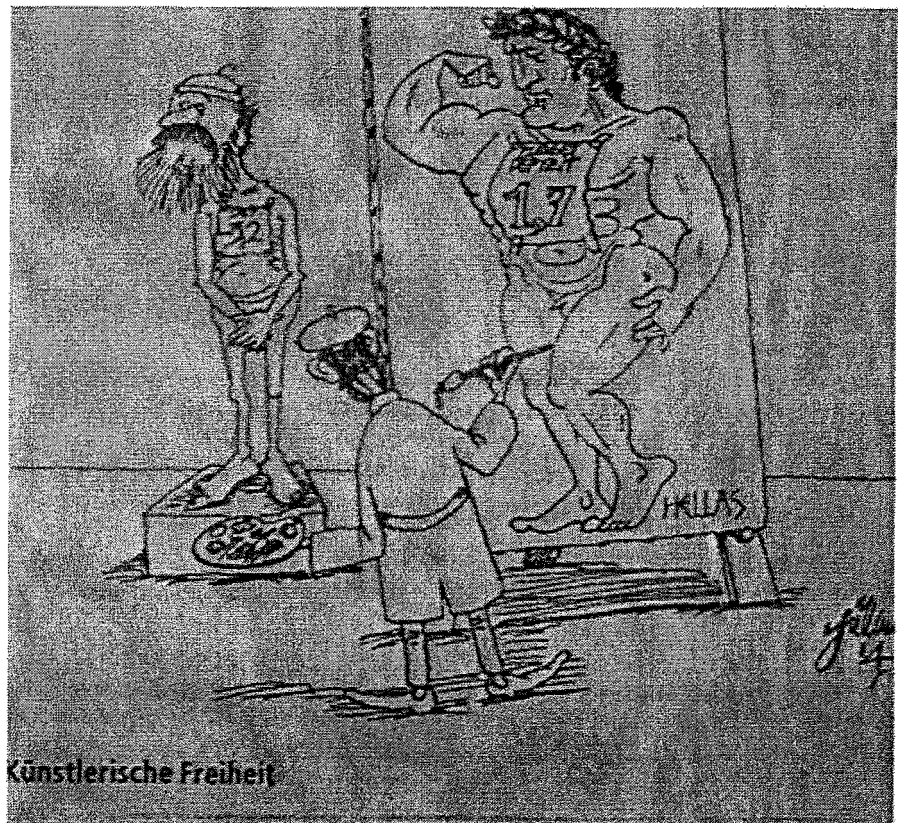
Bono animo estote!

Euer Fritz
02742 280 4310

friedrich.losek@lsr-noe.gv.at

Um keine Vakanz entstehen zu lassen, hat sich freundlicherweise Frau Dr. Renate Oswald, Graz, bereit erklärt, die Agenden der stellvertretenden Vorsitzenden bis zur Generalversammlung im Frühjahr 2005 zu übernehmen, wofür ihr herzlich gedankt sei.

W. Widhalm



Künstlerische Freiheit

Budgetschwindeleien Griechenlands (SN 23.09.04)

Odysseus-Verlag

Hans Widmer
 Juraweidstr. 11
 CH-5023 Biberstein

hans.widmer@swissonline.ch
www.odysseus-verlag.ch

Cursus Romanus II

Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Einige Gymnasien interessieren sich für den „Cursus Romanus“, eine umfangreiche römische Kulturgeschichte mit 500 Dias, die aber vergriffen ist.

Nun beabsichtige ich, bei genügend Interesse eine abgeleckte Version anzubieten: Auf der Grundlage des „Cursus Romanus“ habe ich seinerzeit das Buch „Römische Welt“ geschrieben und mit 155 Abb. aus der Dia-Serie versehen. Es sind dieselben Themen behandelt.

Nun kann ich die 155 Abb. des Buchs als **farbige Folien** anbieten, zusätzlich noch eine umfangreiche Lektion über das römische Germanien / Schweiz mit 25 Bildern, total also 180 Bilder (= 90 Folien A4). Sie hätten damit genügend Material zur Verfügung, und es kommt Sie erst noch viel billiger zu stehen. Die Qualität der Folien und der Bilder wird sehr hoch sein, vgl. diejenigen von „Von Zeus zu Europa“.

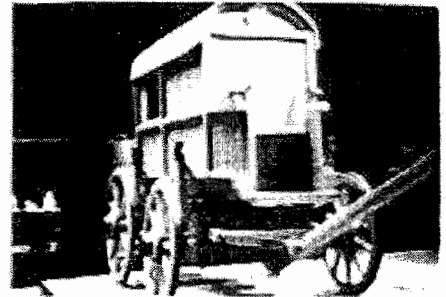
Der Cursus Romanus II erscheint im Dezember 2004. Bezahlung anfangs 2005. Falls Sie eine Vorausrechnung wünschen, ist dies durchaus möglich.

Der Preis: Euro 145.- / Fr. 228.- (2 Bücher „Römische Welt“, 180 Folienbilder und 22 Seiten Text zur Zusatzlektion)

Details siehe in: Hans Widmer: Römische Welt, ISBN 3-9520192-1-6; das Buch kann bei mir zur Ansicht bestellt werden. Einige Seiten sind (nur in schwarz/weiss) auf der Homepage abgedruckt: www.odysseus-verlag.ch (unter „Gesamtkatalog“/„Römische Welt“).

Der „Cursus Romanus“ hat sich in sehr vielen Gymnasien zu einem unentbehrlichen grundlegenden Lehrmittel entwickelt, wie ich immer wieder vernehmen kann.

Mit freundlichen Grüßen
 Hans Widmers

Cursus Romanus

"Der altsprachliche Unterricht"

4/5 2004

FUNDE UND ANREGUNGEN

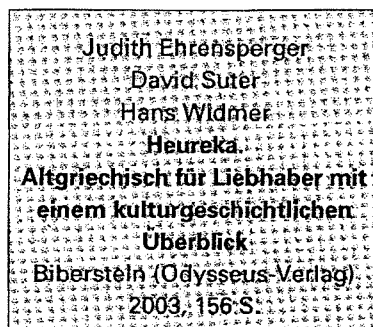
Rainer Nickel

Altgriechisch für Liebhaber

HEUREKA ist kein konventionelles Lehrbuch, sondern eine zwar kurzgefasste, aber höchst anschauliche europäische Kulturgeschichte, eine kleine Literatur – und Geistesgeschichte und schließlich auch eine knappe Einführung in die griechische Sprache mit allem, was man für den Einstieg benötigt: Schriftkunde, Grammatik, Wortbildungslehre, Wörterverzeichnis. Das eigentliche Thema des Buches ist die sprachlich-kulturelle Kontinuität zwischen griechischer Antike und Moderne. Man lernt die Spuren griechischer Wörter, Begriffe und Vorstellungen in den modernen Sprachen und Kulturen lesen und sieht sich aufgefordert, die „Vokabeln“ unserer Begriffswelt zu lernen, zu verstehen und im Gedächtnis zu behalten.

Der Sprachlehrgang im engeren Sinne konfrontiert den lernenden Liebhaber mit griechischen (Einzel-)Sätzen, die dazu auffordern, den grammatischen Lernstoff auch anzuwenden. Dieses Verfahren wird durch zusätzliche Übungen begleitet (u. a. durch motivierende Kreuzworträtsel, Distinktionsübungen, Einsetzübungen, aktive Formenbildung). Die Grammatik ist dann noch einmal auf denkbar knappstem Raum übersichtlich zusammengestellt (S. 107–140), sodass der Lernende die Übersicht behält und auch nachschlagen und nachlesen kann. Auch der fortgeschrittene Lerner hat hier eine nützliche Übersicht zur Verfügung, die ihm die Wiederholung erleichtert.

Die Vermittlung des sprachlichen Wissens dürfte zu soliden Grundkenntnissen führen. Wenn auch auf die heute übliche Einbettung der grammatischen Pensen in sinnvoll



le Texte verzichtet wird, dürfte der HEUREKA-Effekt nicht ausbleiben: Der Lernende wird zweifellos in der Lage sein, die zitierten „Kernsätze der griechischen Literatur“ (S. 70–101) zu entschlüsseln und zu begreifen und auf diesem Wege das Ziel des „Altgriechischkurses“ zu erreichen und mit dem bisher erworbenen Wissen und den entsprechenden Erklärungen diese bedeutenden Textstellen verstehen zu können (vgl. S. 70). Die Liste der Autoren, denen diese Stellen zu verdanken sind, reicht von Archilochos über Archimedes, Herodot, Homer und Platon bis zu Sappho und Sophokles – um nur einige aufzuzählen.

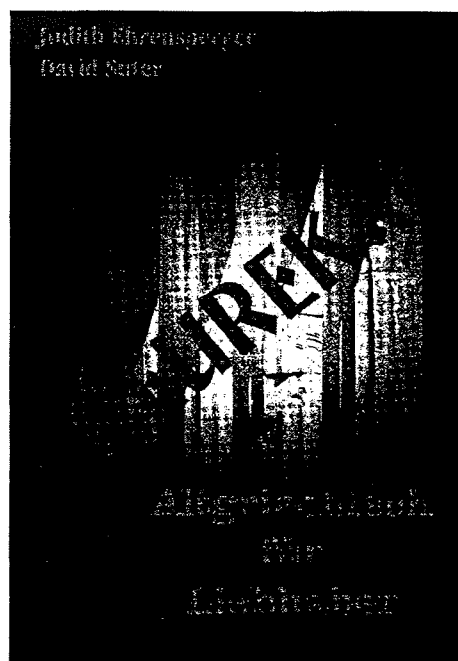
Die sprachlich-literarische Perspektive wird um eine schöne Auswahl einschlägiger Bilder ergänzt, die dem Leser u. a. Beispiele griechischer Tempelarchitektur und plastischer Kunst liefern, aber auch das „Weiterleben“ der griechischen Kultur in der neuzeitlichen Kunst vor Augen führen. Hervorzuheben ist u. v. a. das melancholisch-schöne Sappho-Bildnis von Charles August Mengin aus dem Jahre 1877 (S. 95).

Was das Buch insgesamt so sympathisch macht, lässt sich auf eine kurze Formel bringen: Es veranschaulicht einen Enthusiasmus, der uns dazu beflügelt, „unser alltägli-

ches Griechisch“ (Widmer) als ein Erbe anzunehmen, das wir uns immer wieder neu zu eigen machen sollten.

Das Prinzip der Kontinuität beschränkt sich aber nicht nur auf die Demonstration einer engen Verwobenheit von Antike und Moderne. Der Blick auf die heute in Griechenland gesprochene und geschriebene Sprache (S. 28–31) veranschaulicht sehr schön, dass „Altgriechisch“ und „Neugriechisch“ Erscheinungsformen ein und derselben Sprache sind. Über dieses Heureka-Erlebnis freut sich nicht nur der Griechenland-Tourist, sondern auch derjenige, der die immer wieder neue Auseinandersetzung mit der griechischen Antike als ein kontinuierliches Ringen um europäische Identität zu begreifen sucht und davon überzeugt ist, dass das moderne Hellas das historisch-kulturelle Zentrum der Europäischen Union ist – nach wie vor.

Dr. Rainer Nickel
Max-Planck-Gymnasium
Theaterplatz 10
D-37037 Göttingen
R.Nickel@Goettingen.de



(ohne Erwähnung der
Autoren als Mitwandern!) 95

Rezensenten für JANUS gesucht!

Buchners Verlag, Bamberg

Reihe Studio. Lat. Texte zur Unterhaltung, zum Nachdenken und Weiterlesen. Jeweils ca. 30 S.:

Heft 7, Briefe aus der Türkei

Heft 9, Im Zeichen des Roten Adlers. Lateinisches aus Berlin/Brandenburg von der Antike bis zum Mittelalter

Heft 12, Die erste Umseglung der Erde

Reihe Transit. Die Übergangselektüre

H. 1, Alexander der Große. 40 S.

Öbv/hpt, Wien

Latein-Lektüre aktiv! (80–100 S.):

W. Widhalm-Kupferschmidt, Sallust

Ds. / F. J. Grobauer, Aus Mythos und Geschichte

F. J. Grobauer, Römische Philosophie

K. Keplinger, Cicero, Reden

R. Glas / U. Zedrosser, Ewige Liebe

Latein Wortschatz aktiv! (jeweils ca. 100 S.):

Phädrus; Catull; Cäsar; Sallust; Cicero, Reden.

Primus-Verlag, WBG, Darmstadt

Van Ackeren (Hrsg.), Platon verstehen. Themen und Perspektiven. 300 S.

E. Meissner, Lateinische Phraseologie. 260 S.

Ingomar Weiler, Die Gegenwart der Antike. Ausgew. Schriften zu Geschichte, Kultur, Rezeption d. Altertums. 600 S.

Apollodoros, Götter und Helden der Griechen. Griechisch und deutsch. Eingeleitet, hrsg. und übers. von K. Brodersen. 328 S.

(Edition Antike)

Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen

Reihe Clara. Kurze lat. Texte, jeweils 30–48 S.:

H. 1 Cicero zum Kennenlernen

H. 3 Kleopatra

H. 6 Hygin, Fabulae – Faszination Mythos

H. 10 Philosophie

H. 11 Pico della Mirandola, Oratio de hominis dignitate

Klett, Leipzig und Stuttgart

Freiarbeit Deutsch: Die römische Sagenwelt, hrsg. v. R. Tewes-Eck und E. Dunkel. ([DIN A 4]-Kopiervorlagen und Arbeitsblätter mit Lösungsteil), 64 S.

Ds., Die griechische Sagenwelt, 64 S.

Metzler, Stuttgart

Nünning, Grundbegriffe der Literaturtheorie (Slg. Metzler, 347), 300 S.

Lexikon antiker Literatur. Hrsg. v. B. Zimmermann. 216 S.

Beck, München

Esch, Wege nach Rom. Annäherungen aus 10 Jahrhunderten. 232 S.

Chanotis, Das antike Kreta. 128 S.

K. Christ, Pompeius. Der Feldherr Roms. Eine Biographie. 246 S.

Dtv, München

Patrice Kindl, Verloren im Labyrinth. Roman, 200 S.

Vom Kampf um Troja. Die Ilias neu erzählt von Bernard Evslin. Mit Bildern von Dieter Wiesmüller. 256 S.

Langenscheidt, München

Taschenwörterbuch Altgriechisch. Altgriechisch - Deutsch, Deutsch - Altgriechisch. Begründet v. H. Menge. Bearb. v. K. Schäfer und B. Zimmermann. 860 S.

Langenscheidt Verb-Tabellen Latein. Neu bearb. v. Linda Strehl. 70 S.

Langenscheidt Grammatik-Tafel Latein. Eine konzentrierte und übersichtliche Darstellung der Grammatik.

Krems

Kremser Humanistische Blätter, 7. Jgg. 94 S.

Koroussiadis/ Werner Schmidt-Verlag, Ebersberg

Ioannis Kondylakis, Als ich Lehrer war. Griechische Novelle, hrsg. u. übersetzt v. M. Koroussiadis. 62 S.

Schöningh, Paderborn

Cicero, Rhetorik in Rom. Ausgewählte Texte, bearb. von S. Kolwe. 96 S.

Lehrerband, 44 S.

Patmos, Artemis & Winkler, Düsseldorf

Th. Kissel, Das Forum Romanum. Leben im Herzen Roms. 350 S.

Philipp v. Zabern, Mainz

K. Bartels, Internet à la Scipio. Neue Streiflichter aus der Antike. 232 S.

Sodalitas-Mitglieder mögen den oder die gewünschten Titel bei der IANUS-Redaktion per Post oder E-Mail unter Angabe von Dienst- und Privatschrift bis 31. Dezember 2004 anfordern. Das Buch geht dann nach zugesandter Rezension in das Eigentum des Rezensenten über.

IANUS-Redaktion: Dr. Wolfgang J. Pietsch, Ziegelstraße 9 h, 8045 GRAZ; wolfgang_j.pietsch@aon.at



Corrigenda

- Auf Seite 3 der letzten Nummer (Beitrag von Kollegin Marie-Theres Schmetterer zur Kirchenmusik im Lateinunterricht) muss der letzte Satz korrekt so lauten:

Möglicherweise wird das in einem innerstädtischen ORG besonders deutlich, doch bin ich sicher, dass auch in Bereichen, in denen christlich-katholische Tradition eine größere Rolle spielt, eine Zusammenfassung und Bearbeitung dieser wichtigen Texte gemeinsam mit der ebenso wichtigen Musik durchaus günstig und wichtig sein kann.

- Auf Seite 19 wurde der Beitrag von Koll. Mader durch einen bedauerlichen Irrtum Herrn Kollegen Siehs zugeschrieben.

Die Redaktion ersucht, diese Fehler nachträglich zu entschuldigen.

Hellenikon Idyllion - auch im Winter

Das Hellenikon Idyllion ist ein 4000 m² großer schattiger Garten direkt am Strand von Selianitika, einem ursprünglichen Dorf der nordwestlichen Peloponnes. Der Ort ist besonders für künstlerische Begegnungen geeignet, aber auch kulturell interessierte Familien und Alleinreisende sind herzlich willkommen. Wir bieten bis zu 100 Gästen Platz und sind ganzjährig geöffnet. Es wird ein abwechslungsreiches Kulturprogramm geboten, das neben Gesang, Tanz, Musik und Theater auch Archäologie, Philosophie, Alt- und Neugriechisch umfasst.

Anfragen an

Helmut Quack,
Eritstr. 23, D-25813 Husum
Tel/Fax 0049 4841 5429
helquack@freenet.de

Hellenikon Idyllion, Andreas Dreki
GR-25 100 Selianitika / Egien
hellenikon@idyllion.gr
<http://www.idyllion.gr>

Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt, Wien

Internet à la Scipio

Weihnachtszeit ante portas: Was schenke ich mit Herz und Hirn? Das neue Bändchen aus der Feder von Klaus Bartels wäre sicher angebracht.

Nimmt man den neuesten Band des Zürcher Philologen Klaus Bartels, „Internet à la Scipio“, in die Hand, imponiert schon der Klappentext: „Die Zeit“ und Albert Schirnding von der „Süddeutschen Zeitung“ sind wohl Garanten dafür, dass es à la Gault-Millau zugeht: Vom Feinsten also haben wir etwas vor uns. Tatsächlich, so ist es.

Die Rubrik „Streiflichter aus der Antike“ erscheint seit 1972 in der „Neuen Zürcher Zeitung“ als vierzehntäglicher Vermerk von „Vermischten Meldungen aus der Alten Welt“. Dazu gibt es bereits fünf frühere Sammelbände, u.a. „Sokrates im Supermarkt“ und „Eulen aus Athen“.

Was wollen die hier verewigten Texte bewirken? Sie wollen einladen zum Dialog, „zum fröhlichen Chatten und Surfen in einem weit gespannten geistigen Internet“, auf dem „inneren Bildschirm“, „ohne Maus und Monitor“.

Ein kleiner Überblick soll die Themen nennen, die in diesem Band angesprochen werden.

Numquam plus ago, quam cum nihil ago (Cicero, rep.)

Vindica te tibi - Wie verrinnt die Zeit?

Ein Princeps als Aussteiger

„Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben.“

„Freut euch, wir haben gesiegt!“

„Stoische Unruhe“

„Ein Herz und eine Seele“ usw.

Packend wie immer (ver-)führt Klaus Bartels den Leser in die antike Welt, bedrängt ihn wie seinerzeit Sokrates mit Fragen, die die Erkenntnis bringen. Ein weiterer „echter Bartels“, der die Freude an der Antike weit über die ursprünglichen Freunde der Antike hinaus trägt.

Klaus Bartels, Internet à la Scipio. Neue Streiflichter aus der Antike. Kulturgeschichte der Antiken Welt 107. Verlag Philipp von Zabern, Mainz 2004. Gebunden, 231 Seiten. ISBN 3-8053-3383-8



60 Schulen mit Altgriechisch in Mexiko

Stippvisite in Athen

Auf Einladung ODEGs berieten Francisco Oliveira, Paul Ieven und ich am 30. Oktober in Athen, wie man Altgriechisch und Latein mit Hilfe der Euroclassica fördern könnte. Buchausstellungen in Athen, Art Festivals für Schülergruppen weltweit einmal pro Jahr in Griechenland und eine Ausweitung des ODEG-Wettbewerbs auf außer-europäische Teilnehmer mit EU-Mitteln sind angedacht. Am 12. November wird in Brüssel das Executive Committee der Euroclassica die griechischen Vorschläge diskutieren und bewerten.

Bei einem abendlichen Essen am Fuß der Akropolis lernten wir eine Universitätsprofessorin aus Mexiko City kennen, die - incredible dictu - von 60 Schulen mit Altgriechisch in Mexiko erzählte, was als geistige Nabelschnur zu Europa der Beschäftigung sogar mit der eigenen Maya-Kultur vorgezogen wird. Nebenbei initiierte die engagierte Dame auch fast 60 Theatergruppen, die griechische und lateinische Tragödien und Komödien aufführen.

Alfred Reitermayer, Graz

ANGEBOT

Ich biete um jeweils

2,- Euro (Kopierkosten, Porto) folgende von mir zusammengestellte Skripten an:

- * Die Abenteurer des Odysseus (Hygin)
- * Hercules (Hygin)
- * Der Kampf um Troja (Hygin)

Mag. Michael Strobl
Marc Aurel-Straße 23
2460 Bruckneudorf
0650/8144743

SOLLEMNES DIES NATIVITATIS ET NOVUM ANNUM FAUSTUM!

RENATE GLAS & WOLFGANG GRANITZER
culinarium
SCHLEMMEN UND SCHMAUSEN
IM MITTELALTER

EINE EINFÜHRUNG IN DIE
MITTELALTERLICHE KÜCHE
MIT KÖSTLICHEN REZEPTEN
UND LATEINISCHEN SCHMANKERLN

Eine gute Idee
gerade jetzt zur
Weihnachts-
zeit ...



Das Buch ist für
Mitglieder der AMICI LINGVAE LATINAE um den Spezial-
preis von 5,50 € erhältlich, für Noch-nicht-Mitglieder um 7,00 €
(Versandkosten 1,70 €).

Bestellungen über den Verein:
AMICI LINGVAE LATINAE, Herrenstr. 18, 4020 Linz
Fax: 0732/783858 oder glas.agamemnon@utanet.at

Medieninhaber und Herausgeber:
SODALITAS - Bundesarbeitsgemeinschaft
klassischer Philologen in Österreich
DVR 0727393

Für den Inhalt verantwortlich:
Mag. Wilhelmine Widhalm-Kupferschmidt
Leopoldauer Platz 82/3, A-1210 Wien
widhalm@gmx.net

Österr. Post AG
Info.mailentgeltbezahlt

Herrn
Mag. P. Christian BRANDSTÄTTER
Linzer Straße 4
4073 WILHERING